

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

7 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.  
15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, vierteljährlich 50 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf.  
Expedition: **Elbingerstraße Nr. 13.**

Eigentum, Druck und Verlag von **G. Gaahr** in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur: **George Spier** in Elbing.

Nr. 258.

Elbing, Donnerstag

3. November 1892.

44. Jahrg.

## Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den Gratisbeilagen werden für die Monate November und Dezember stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen . . . . . **1,10 M.**  
mit Botenlohn . . . . . **1,30 „**  
bei allen Postanstalten . . . . . **1,34 „**

## Insertate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

## Telegraphische Nachrichten.

**Hamburg, 1. November.** Es ist nunmehr die amtliche Erklärung abgegeben, daß Hamburg seuchenfrei ist. Der Verkehr der Schlafwagen zwischen Hamburg und Süddeutschland ist von heute ab wieder aufgenommen worden.

## Der Zeugnißzwang.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: „Ist es recht, Gesetze zu geben, gesetzliche Forderungen auszusprechen, deren Erfüllung nach der allgemeinen Meinung allen anständigen Menschen zur Unehre gereicht? Oder ist es richtiger, die Gesetze so zu machen, daß die Erfüllung dieser Verpflichtungen mit dem Charakter eines ehrenhaften Menschen verträglich ist?“ So fragte unter „allseitigem lebhaftem Beifall“, wie der amtliche Bericht ausdrücklich verzeichnet, der Abgeordnete Wehrenpennig bei der zweiten Beratung der Justizgesetze, als der Zeugnißzwang gegen die Presse zur Entscheidung stand. Die Geschichte der Konfliktzeit war reich wie an Fällen der rückwärtsgehenden Verwahrlosung der Presse, so besonders an Versuchen, durch Zwangsmittel die Urheber von Nachrichten oder Aufsätzen auszufundschaffen, die den leitenden Staatsmännern Unbequemlichkeiten bereiteten. Seit besonders der Insterburger Redakteur Hagen viele Monate im Gefängnisse zugebracht hatte, weil er nicht zum ehelichen Manne und Berräter werden wollte, ist dann kaum ein Jahr dahin gegangen, ohne daß hier oder dort der Hebel des Zeugnißzwanges angefaßt wurde. Diesem Verfahren sind die Blätter der verschiedensten Richtungen verfallen. Man hat gelegentlich auch ganze Redaktionen hinter Schloß und Riegel gebracht. Der Regierung sind aus solchen Mächtigkeiten fast ausnahmslos nur Unannehmlichkeiten, Vorwürfe und Nachteile erwachsen. Das Rechtsbewußtsein der Nation hat den Zeugnißzwang regelmäßig so rüchlos verworfen, wie die Stimme des Reichstages sich gegen ihn hehrte. Den beabsichtigten Zweck aber, die Ermittlung des Verfassers oder des Gewährsmannes, hat die Regierung fast ebenso ausnahmslos verfehlt. Denn wäre selbst ein Redakteur für seine Person charakterlos genug, das in ihn gesetzte Vertrauen zu täuschen, so

müßte er befürchten, unter der Wucht der Entrüstung seiner Berufsgenossen für sein fernerer Leben den Treubruch härter zu büßen, als er die Verletzung des Zeugnißes nach dem Gesetze büßen könnte.

Auf gegenseitigem Vertrauen beruhen die Beziehungen zwischen der Presse und jenen vielfältigen Faktoren, die an der Bildung der öffentlichen Meinung, an der journalistischen Vertretung der Interessen der Gesamtheit thätig sind. Die Presse hat die mannigfachen Aufgaben zu erfüllen. Sie bringt nicht nur viel, um Jedem etwas zu bringen, sondern ihr wird auch viel gebracht, weil sie wirksamer die Bedürfnisse des Volkes geltend machen kann als der einzelne Bürger. Nicht Jedermann ist in der Lage, für seine Meinung mit seinem vollen Namen einzustehen. Berechtigte Rücksichten können ihn nötigen, mit seiner Person im Schatten des Gehemmisches zu bleiben, während doch die Verhewigung seiner Ansicht oder die Unterdrückung seiner Kenntnis eine Verletzung seiner Gewissenspflichten gegen die Nation wäre. Auch kommt es in vielen Fällen nicht darauf an, wer etwas sagt, sondern was gesagt wird. Darum haben auch große Patrioten Aufsätze in Zeitungen oder Flugchriften und Bücher veröffentlicht, ohne ihre Verfasserhaft zu verathen. Ueber den Urheber von Junius-Briefen wird heute noch gestritten. Schöns „Woher und Wohin?“, Johann Jacobys „Vier Fragen“, Max Dunder's „Vier Monate preussischer Politik“ und viele andere wichtige Schriften sind anonym erschienen. Im Vertrauen auf die Verhewigung der Redakteure hat sogar Friedrich der Große gelegentlich Artikel für die „Voss. Ztg.“, wie der Prinz von Preußen, der spätere Kaiser Wilhelm, Aufsätze für das „Fr. Wochenbl.“ geschrieben. Fürst Bismarck ist einer der eifrigsten Tageschriftsteller, und wenn heute Graf Caprivi mitunter zu der Feder greift, so hegt auch er den Glauben, daß seine Helfershelfer unfähig seien, vorkommenden Falles seine Urheberhaft vor aller Welt zu enthüllen. Er selbst könnte nicht anstehen, einen solchen Vertrauensbruch als schände Ehrlosigkeit zu brandmarken. Und da sollte zu rechtfertigen sein, daß wegen der Verhewigung der Militärvorlage eine hochnothwendige Untersuchung mit Zeugnißzwang und Strafgericht angefrengt würde?

Daß dieses Verfahren erfolglos wäre, wird sich der Reichstanzler selbst sagen. Denn im schlimmsten Falle läßt der Redakteur eines anständigen Blattes eher sechs Monate Gefängnis über sich ergehen, als daß er sich einer ehrenlosen Handlung schuldig machte. Einwilligen freilich muß zweifelhaft erscheinen, ob überhaupt in Disziplinarsachen — und höchstens um einen im Disziplinarverfahren zu rügenden Verstoß eines Beamten könnte es sich handeln — der Zeugnißzwang Anwendung leidet. Die Strafprozessordnung gilt nur für Strafsachen, nicht für Disziplinarsachen. Das steht im Text wie in der Begründung des Gesetzes. Eine „analoge“ Anwendung der Bestimmungen der Strafprozessordnung bei Disziplinarsachen wird von zahlreichen Gerichten wie von namhaften Rechtslehrern als unzulässig verworfen. Wäre aber

der Zeugnißzwang in Disziplinarsachen rechtlich begründet, so läge nur um so dringendere Nothwendigkeit vor, das Gesetz in Einklang mit der gesunden Moral des Volkes zu bringen, mithin den Zeugnißzwang gegen die Presse zu beseitigen. Die Strafprozessordnung macht Ausnahmen von der Zeugnißpflicht schon heute bei Geistlichen, Bertheidigern, Rechtsanwältin, Ärzten. Das Vertrauensverhältnis des Redakteurs zu seinem Gewährsmann erheischt im öffentlichen Interesse eine ähnliche Berücksichtigung im Gesetze. Nach der Strafprozessordnung ist Niemand verpflichtet, Auskunft auf Fragen zu geben, wenn diese Auskunft ihm oder seinen Angehörigen die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen würde. In der Justizkommission wurde beantragt, daß die Verweigerung zur Verweigerung des Zeugnißes auch dann eintreten solle, wenn die Antwort dem Zeugen zur Schande gereichen würde. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Im österreichischen Recht kann im gegebenen Falle der Redakteur von der Zeugnißpflicht entbunden werden; eine Ausnahme ist nur für „wichtige Fälle“ vorbehalten worden. Indessen soll die Verweigerung des Zeugnißes anerkannt werden, wenn eine moralische Verpflichtung zur Verhewigung begründet ist. In andern Staaten ist der Zeugnißzwang gegen die Presse unbedingt aufgehoben, und diese Anschauung entspricht dem Beschlusse, den der Reichstag in zweiter Lesung faßte; mit 238 gegen 50 Stimmen wurde der Zeugnißzwang gegen die Presse als ein Verstoß wider die guten Sitten beseitigt, leider aber in dem Kompromiß der dritten Lesung auf Verlangen des Fürsten Bismarck wiederhergestellt.

Man führte im Reichstage aus, daß der Zeugnißzwang eine Art moderner Tortur sei, daß er die Ketten der Demagogenerie zurückführe und die unerträglichsten Anstalten eines alles Rechtsgesühl niederretrenden Polizeistaates zum Gesetze erkläre. Es sei unrecht und verkehrt, Gesetze zu machen, die einen ehrenhaften Mann in den Widerstreit bringen, daß er entweder die Gebote des Gesetzes oder diejenige der Ehre verlege. Man hielt den Zeugnißzwang auch für überflüssig und widersprüchlich, weil nach dem Pressegesetze regelmäßig der verantwortliche Redakteur als Thäter haftbar zu machen ist, er mithin als Schuldiger oder mindestens Mitschuldiger nicht gleichzeitig Zeuge sein dürfe. Soll nun hinsichtlich des Zeugnißzwanges bei dem „alten Kurze“ geblieben werden? Und soll die Regierung Waffen führen, die sich noch stets als stumpf oder aber zweischneidig erwiesen haben? Was Herr Wehrenpennig, der jetzt selbst in der Regierung sitzt, vor einem halben Menschenalter sagte, ist heute noch zutreffend. Man soll an Ehrenmänner keine Anforderungen stellen, deren Erfüllung sie nach der allgemeinen Meinung moralisch vernichtete, und man soll die Gesetze so einrichten, daß ihre Beobachtung mit dem Charakter eines ehrenhaften Menschen verträglich ist.

## Politische Tagesübersicht.

Elbing, 2. November.

Ein gewisses Aufsehen erregt ein Artikel der »Woce della verita« über die Wittenberger Rede des Kaisers. Das genannte Blatt greift den Kaiser, der einen Rebellen und Deferteur verherrliche, und dessen Ullirte heute den Papst gefangen halten, heftig an. Die deutschen Katholiken dürften die Auslassungen des Kaisers nicht gleichgültig hinnehmen. Zum Glück stehe heute der Papst als Triumphtor da und die römische Kirche sei mächtiger als je, während der Protestantismus längst gestorben sei.

Was die Russen zu der deutschen Militärvorlage sagen. Nachdem die „Novosti“ bereits am 27. Oktober den Wortlaut der Militärvorlage nach der „Köln. Ztg.“ reproduziert haben, kommen sie am 28. (Nr. 286) auf das Thema zurück und geben an leitender Stelle ihrer Freude darüber Ausdruck, daß die rheinische Kollegen es „so gut“ gemacht habe und Caprivi nunmehr die Möglichkeit genommen sei, noch ferner mit der öffentlichen Meinung Europas „blinde Kuh“ zu spielen. Die Verfasser des Gesetzesentwurfs — sagt das Blatt — behaupten zwar, durch die eisernen Rüstungen von Seiten Rußlands und Frankreichs zu dem gedagten Schritte gedrängt worden zu sein; dies sei jedoch pure Einbildung. In Wirklichkeit verhehle es sich so, daß die Vorlage eine „direkte Drohung“ gegen jene beiden Mächte enthalte, weshalb die Bedrohten um so eher berechtigt sein dürften, ihrerseits die nöthigen Vorkehrungen zur Vertheidigung zu treffen, als sie es nicht mit Deutschland allein zu thun hätten. In der Begründung zur Vorlage heiße es freilich, Frankreich habe bereits die äußersten Grenzen der möglichen Anstrengung erreicht und könne nicht gut weiter gehen; wir fürchten aber, bei dieser Behauptung möchte der Wunsch der Vater einer unrichtigen Beurtheilung gewesen sein. Wer weiß, Frankreich könnte am Ende den Bogen doch noch ein wenig stärker anspannen und den Friedensstand seiner Armee bis zu einer Million steigern. (2) Um so leichter, als es die Mittel dazu besitze, was von Deutschland eben nicht behauptet werden könne. Auf alle Fälle erinnere der Briteifer der Großmächte in Sachen der Kriegsbereitschaft nur zu lebhaft an den erst kürzlich stattgehabten Distanzzeit zwischen Wien und Berlin, bei welcher unsinnigem Sport befanntlich nichts Anderes erreicht worden sei, als daß die armen, unschuldigen Thiere fast Kopf für Kopf zu Tode geritten wurden. . . . . Das bis an die Zähne Rüstten und die damit ungetrennte, gewaltsame Anspannung der endlosen Steuerkräube müsse nothwendig und in absehbarer Zeit zum Ruin der Völker Europas führen.

## Irland.

\* Berlin, 1. Nov. Der Kaiser, der mit mehreren anderen Fürstlichkeiten noch am Montag Abend aus Wittenberg zurückgekehrt ist, wird sich am Donnerstag zu den Trauerfeierlichkeiten für die Sonntag Abend verstorbene Königin Olga von

## Fenileton.

### War sie es werth?

Von B. Rodenbach.

Es war der Tag der Todten. Schon stand die Sonne tief im Westen über dem dunklen Walde, dessen Tannenwipfel von glühendem Roth überglitten, Flammen gleich zu ihr empor zu lodern schienen. Vor dem kleinen Gutshofe saß ein junger Mann, bleich, mit düsterem Blick, den Stock in der Hand, fertig zum Ausgehen, und schien noch zu zögern. Vielleicht war es ihm noch immer zu hell, vielleicht wünschte er Niemandem zu begegnen bei dem großen Gange, den er vor hatte. Endlich war es Abend geworden. Noch glühte der Himmel purpurn, aber schon senkte sich im Thal rasch die Dunkelheit herab. Jetzt stand er auf und ging langsam an der lebenden Hecke des Gartens dahin und schlug dann einen schmalen Feldweg ein, der ihn zwischen Stoppelfeldern, Obstbäumen und Weinbergen zu dem kleinen, auf einsamer Höhe liegenden uralten Dorfkirche führte. Vor dem Gitterthor machte er noch einmal Halt und blickte um sich. Auf dem buntesfarbten Laub der Bäume lag der röhliche Schimmer des Herbstes. Eine Schaar Krähen zog durch den blaßblauen Himmel. Um ihn war der Duft des Haldekrautes und des Thymian. Ueber ihm sang in den alten Linden der Wind sein melancholisches Lied. Die Dämmerung wuchs um ihn, und als er jetzt über die niedere Friedhofmauer blickte, flackerte auf einem kleinen Hügel ein einzelnes Licht, einer irdenen Seele gleich. Langsam trat er ein. Er fand den Friedhof leer und ging nun rasch auf ein Grab zu, das in einer Ecke zwischen alten verwitterten und bemoosten Kreuzen und Grabsteinen lag, mit einem einfachen Denkstein geziert, über den eine Trauerrose ihre Zweige breckte. Er beugte sich über den Stein, las die Aufschrift und seufzte auf. Hier lag er, der liebste

Freund, der Genosse seiner Jugend, seiner Träume, dem er sein Herz, sein Vertrauen zugewendet wie keinem Andern und der schließlich im Zweikampf durch eine Kugel von seiner Hand gendert hatte — um einer Frau willen.

Langsam er nun auf der wurmstichigen Bank, welche in der Nähe der langsam zerbröckelnden Mauer stand, und sein Blick wendete sich halb unbewußt in die Vergangenheit zurück, in jene Tage, wo er, der hier lag, frisch und muthig an seiner Seite gestrebt und sich des Lebens gefreut hatte, und wo sie, der er seit Jahren nicht begegnet war, plötzlich zwischen sie getreten war.

Es war jetzt still oben in den Lüften, das weite Land ringsum vom Reif überzogen, schimmerte wie ein silbernes Meer. Der Wald stand schweigend da in der dämmernden Ferne, während jenseits des Baches weiße Birken, unheimliche Phantome, herüberwinkten. Grauer Nebel kroch auf der Erde heran und kreiste auf der Höhe jenseits des kleinen Dorfes um den verwitterten rohen Stein, wo einst die Gerechtigkeit ihres traurigen Amtes gewaltet hatte.

Mit einem Male stand ihr Bild vor ihm. Es war, als ob ihre hohe schlanke Gestalt aus dem grauen Nebel hervortreten und sich langsam, ein spöttisches Lächeln um die vollen Lippen, ihm nähern würde. Der Blick ihrer dunklen Augen war auf ihn geheftet, und er erschauerte leicht unter bemselben.

Es war bei einer Hejagd, im Herbst, wo er sie kennen lernte. Sie war die Tochter eines Offiziers a. D., der in der Nähe auf seinem Gute lebte, und von ihm nach Hufarenart erzogen worden. Sie zeigte sich auch an diesem Tage bei der Hasenjagd, welche Neute und Jäger wie im Fluge über die Halde führte, als eine fühne Amazone, die vor keinem Hinderniß zurückschrak. Grausame Lust blühte in ihren schönen dunklen Augen auf und verließ ihr nur in den Augen der Herren, die ihren Hofstaat bildeten, einen Reiz mehr. Auch er mußte ihr seinen Tribut zahlen. Niemand, der ihr nahe, die in der jungfräulichen Gestalt eines anmuthigen Mädchens die stolze, kluge, leidenschaftliche Seele eines Weibes barg, konnte gleich-

gültig bleiben. Sie zeichnete ihn an diesem Tage ganz besonders aus. Vielleicht, daß er ihr neu war, vielleicht auch, weil er ihr besser gefiel als die Andern. Als die Jagd zu Ende war, durfte er sie aus dem Sattel heben, und als sie Abschied von ihm nahm, lud sie ihn ein, das Haus ihrer Eltern zu besuchen.

Er ließ nicht lange auf sich warten. Schon zwei Tage später kam er und nun begann von ihrer Seite jenes uralte Spiel, bei dem der Mann stets der verlierende Theil sein wird und muß. Er liebte sie und er glaubte sich wieder geliebt, denn ihre Blöcke schienen ihn zu ermutigen und manches hingeworfene Wort schien anzudeuten, daß sie es gern leben würde, wenn er um ihre Gunst, um ihre Hand werden würde.

Eines Abends kam er durch die Felder, wo er ein paar Rebhühner geschossen hatte, und statt wie sonst, durch das Thor einzutreten, sprang er über den Zaun und drang unbemerkt in den Garten ein. Als er sich dem Hause näherte, bewegte sich hinter den Bohnenstangen eine schlanke lichte Gestalt, eine liebe, wohlbekannte Stimme rief seinen Namen, und dann kam sie ihm entgegen, nahm seinen Arm und führte ihn tief hinein in das dicke Gehege, wo sie ihn neben sich auf eine Bank niedersag. Hier fand er, der sich bisher scheu zurückgehalten hatte, den Muth, ihr von seinen Empfindungen, von seinen Absichten zu sprechen. Sie kam ihm warm und freudig entgegen, und als er sie endlich an sich zog, gab sie sich ihm leise beugend in voller Zärtlichkeit hin und erwiderte seine leidenschaftlichen Küsse mit einer Innigkeit, welche ihrem amazonenhafte Wesen sonst fremd zu sein schien.

Kurze Zeit darauf wurde es bekannt, daß sie sich verlobt hatten.

Kein Wörtchen trübte bisher den Himmel seines reinen Glücks. Da kam eines Tages sein Freund in der redlichen Absicht, ihn zu warnen. Vielleicht wäre Alles noch gut vorübergegangen, wenn die Unterredung nicht unglücklicher Weise vor Zeugen, vor einigen guten Kameraden stattgefunden hätte. Mit steigender Leidenschaft vertheidigte er die Geliebte, die Braut, ein bitteres unbachtes Wort rief das andere hervor, es kam zu einem heftigen Streit, und

als sich die Freunde trennten, wurde selbst von den Besonnensten und Kaltblütigsten ein Zweikampf zwischen Beiden für unvermeidlich gehalten.

An einem hellen sonnigen Wintermorgen trafen sie sich in dem nahen Walde. Unten schimmerte die weiße wie Atlas glänzende Decke des Schnees, oben leuchteten die grünen Wipfel der Tannen im warmen Sonnenlicht. Trotz des winterlichen Frostes war der Tag heiter und schön. Zum letzten Mal blickten sich die beiden Freunde in das Auge, die Vorbereitungen waren bald beendet, auf das gegebene Zeichen fielen zwei Schüsse und der redliche Warner sank in den Schnee und farbte denselben mit seinem frömenden roten Blut.

In dem Augenblick, wo er ihn mit dem Tode ringen sah, war der Groll vergessen, und er warf sich tief erschüttert neben ihn auf die Knie nieder, um seine Hand zu fassen und seine Verzeihung zu erlangen. Der Sterbende versuchte zu sprechen, aber kein Wort kam mehr über seine Lippen. Mit zitternder Hand zog er ein Päckchen Briefe aus der Brust hervor und reichte sie ihm. Dann sank er zurück und Alles war zu Ende.

Die Briefe waren von ihrer Hand geschrieben. Was sie enthielten, er wollte es nicht wissen. Dieses Päckchen, das mit einem Rosenband zusammengeknüpft war, erschien ihm wie ein unheimlicher Gast, wie ein Gespenst in seinem Hause. Er trug es zu ihr und übergab es ihr als das Vermächtniß des Sterbenden.

Sie empfing die Briefe mit einem jähen Schreck. Dann heftete sie einen langen seltsamen Blick auf ihn. Dieser Blick schien ihn zu fragen, ob er gelesen habe oder nicht. Und als sie entdeckte, daß die Briefe mit dem Siegel des Gefährten verschlossen war, glitt ein leises Lächeln über ihr schönes Antlitz und dann legte sie die vollen welchen Arme um seinen Hals und küßte ihn.

Eines Tages ließ er sich bei ihr, zu der er jetzt täglich kam, entschuldigen. Ein unerwarteter Besuch hielt ihn zurück. Als es Abend wurde, empfahlen sich jedoch die Gäste früher als er erwartet hatte, und nun eilte er durch die mondhele Winternacht zu ihr.

**Württemberg nach Stuttgart begeben, wo Freitag die feierliche Beisetzung stattfand.** Der Berliner Hof hat für die verstorbene Königin die Trauer auf drei Wochen angelegt. In Württemberg ist die Hoftrauer auf zwölf, die Landestrauer auf sechs Wochen festgesetzt worden. — Die kaiserlichen Gäste, welche anlässlich der Württemberger Feste nach Berlin gekommen waren, sind zum größten Theil bereits wieder abgereist.

Die jährliche Goldproduktion schwankte in den Jahren 1851 bis 1890 von rund 155,000 bis etwas über 200,000 Kilogr. Dagegen stieg die jährliche Silberproduktion von 895,000 Kilogr. bis auf nahezu 4 1/2 Mill. und zwar trotz des außerordentlichen Preisfalls. Die gegenwärtige Produktionsziffer übertrifft das Ergebnis der siebziger Jahre um das Doppelte, die Ausbeute der fünfziger Jahre um das Fünffache.

Das Staatsministerium hat am Dienstag dem revidierten Entwurf eines Kommunalsteuergesetzes nach dem Vortrage des Finanzministers Dr. Miquel die Zustimmung erteilt. Die drei Gesetzeswürfe über die Vermögenssteuer und das sogenannte Ueberweisungsgesetz der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer an die Gemeinden werden als ein untrennbares Ganzes dem Landtage unmittelbar nach seinem Zusammenritt vorgelegt und wahrscheinlich schon am 10. d. M. von dem Finanzminister in einer umfassenden Rede begründet werden.

Eine aus ganz Württemberg zahlreich besuchte Stuttgarter Versammlung der Vertrauensmänner der deutschen Partei Württembergs vom 30. Oktober hat beschloffen, die für die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit nötigen Opfer von 20—30 Millionen Mark setzen zu bewilligen; bezüglich der Mehrforderungen war eine Milderheit für Ablehnung, weil die Zeiten zu schlecht seien und der neue Kurs zu wenig Vertrauen genosse; eine Mehrheit aber war für Abwarten des vollen Materials an Nachweisen, ehe man Ja oder Nein sage. — Die betreffende Partei war bisher für alle Vorschläge zur militärischen Sicherung des Reiches.

Sind Sozialdemokraten zu Innungsmittgliedern geeignet? Diese Frage beschäftigt am Dienstag das Oberverwaltungsgericht. Es handelte sich um den seiner Zeit mitgetheilten Fall der Zurückweisung eines Aufnahmeversuchs zweier Webermeister in Neustadt in Oberschlesien in die dortige Weberinnung, mit der Motivierung: sie seien als notorische Sozialdemokraten weder in politischer, noch in religiöser Hinsicht geeignet, Innungsmittglieder zu sein; sie könnten die Bestimmung des Statuts, „einen ehrenhaften Lebenswandel zu führen“, unmöglich erfüllen. Ihre Klage wurde vom Bezirksauswärtigen zurückgewiesen, weil die Kläger die Aufgabe der Innung, „zum fleißigen Besuche des öffentlichen Gottesdienstes die Beihilfe anzuhalten“, nicht erfüllen könnten. Der Senat des Oberverwaltungsgerichts entschied aber dahin, daß die Verentscheidung aufzuheben, und die Innung zu verurtheilen sei, die Kläger als Meister und Wittglieder anzunehmen. Insbesondere wurde in den Gründen gerügt, daß politische und religiöse Fragen mit der Frage, ob jemand einen ehrenhaften Lebenswandel führe, verquickt würden.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 1. Nov. Der Kaiser ernannte 21 neue Herrenhausmitglieder, unter denen sich zum ersten Male seit der Regierung des Grafen Taaffe eine Reihe ausgesprochen deutsch-liberaler Parteimänner befinden, darunter der frühere Führer des liberalen Großgrundbesitzes in Mähren, Baron Eichhoff, der frühere liberale Landeshaupmann von Oberösterreich Alner, die Großindustriellen Gompertz, Leitensberger und Ringhoffer. Von Professoren der Wiener Universität wurden genannt Chemiker Professor Ludwig und der Rechtsgelehrte Professor Exner, Reichsrathsabgeordneter Graf Sylva-Tarouco, mehrere Landtagsabgeordnete, darunter Prinz Ferdinand Lobkowitz und der Präsident des Dalmatiner Landtages Bojnovic, zwei Feldzeugmeister und der Vize-Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank Zimmermann.

Prag, 1. Nov. Zu Ehren der tschechischen Abgeordneten fand gestern ein Begrüßungsabend statt, wobei alle Redner, darunter Dr. Gregor, die Selbst-

Er freute sich, sie zu überraschen, die ihn insolge seiner Reilen gewiß nicht erwartete.

Auch diesmal wie an jenem Tage, wo sich ihre Herzen gefunden, kam er durch den Garten. Der Schnee verschlang seine Schritte. Als er sich dem kleinen Weiber näherte, der mitten im Parke lag, sah er im silbernen Lichte des Mondes zwei Gestalten, die sich auf der Erde bewegten. Eine schlanke Frauengestalt schien schalkhaft mit einem muthwilligen Lachen vor einem Manne zu stehen, der sie im Scherz verfolgte. Unwillkürlich hielt er inne, und wurde gegen seinen Willen Zeuge, wie der junge Mann das schlanke Mädchen erklie, und wie sie mit einem Male in seinen Armen lag, und sich ruhig von ihm küssen ließ. Und als jetzt der Mond ihr Antlitz voll beschien, erkannte er die Geliebte.

Seine, wie er gekommen, kehrte er zurück, um eine bittere und schmerzliche Erfahrung reich.

Am folgenden Tage löste er das überleit geschlossene Bündniß und ein Jahr später heirathete sie einen Andern.

„War sie es werth?“ fragte er sich jetzt, daß der treue reidliche Freund um sie den Tod gefunden hatte, war sie es werth, was er um sie gelitten hatte, die Jahre hindurch, wo er zum Menschenfeind, zum Frauenverächter geworden war.

Es war dunkel geworden, das Licht auf dem kleinen Grabhügel war längst erloschen. Er stand auf, warf noch einen letzten wehmüthigen Blick auf das Grab des Freundes und verließ dann den Friedhof.

Diesmal schlug er einen anderen Weg ein. Er durchschritt das Dorf, aus dessen Hütten ihn überall erleuchtete Fenster grüßten, und ging auf der Straße dahin. Der Nebel war gesunken und wogte über Wiesen und Stoppelfelder dahin, vom Mondlicht beglänzt. Jetzt nadten auf der Straße zwei Reiter langsam im Schritt, ein schönes äppiges Weib in Sammtjacke, den Amazonenputz auf dem dunklen reichen Haar, ihr zur Seite ein junger Mann, mit dem sie lachte und plauderte. Er trat zurück, um sie vorüber zu lassen, und wie er jetzt in dem Schatten der Bäume stand, erkannte sie ihn nicht, aber er erkannte sie und noch einmal begann sein Herz schmerzlich zu pochen.

Als sie vorüber waren, blickte er ihnen nach. Er sah, wie sie sich annuthig und nachlässig auf dem Sattel schaukelte, und jetzt, wie der junge Mann an ihrer Seite — ein neuer Verehrer — den Arm um sie schlang und ihre Lippen sich in einem langen Kusse begegneten.

War sie es werth?

ständigste des böhmischen Staates und die Untheilbarkeit der Länder der Wenzelskrone betonten. Belagert wurde das Vordringen der Jungtschechen in Wäheren, wo kürzlich bei der Neuwahl eines Abgeordneten an Stelle des ins Herrenhaus berufenen Exministers Praxal die Jungtschechen siegten. Wegen die Alttschechen wurde festig losgezogen.

**Frankreich.** Paris, 1. Nov. Die gesammte Presse leitartikel über das Ende des Ausstandes in Carmaux; während die radikalen Blätter über die erzielten Resultate jubeln, äußern sich die republikanischen sehr schwarzleberlich. Der „Matin“ verleiht sich sogar zu der Aeußerung, daß nach Verantwortung der Regierung“ aufhöre und die Anarchie als eröffnet gelten muß.

**Belgien.** Antwerpen, 1. Nov. Von heute ab werden auf heftiger Börse die Getreidepreise nicht mehr amtlich notirt werden, wodurch der gesammte Getreide-Terminhandel befeitigt ist.

**Rußland.** Petersburg, 31. Okt. Wie gemeldet wird, hat der General-Gouverneur Ignatiew in seinen neuesten Erlassen angeordnet, daß nunmehr die deutschen Anstiedler des Gouvernements Kiew mit aller Energie angehalten werden, den Unterhalt der russischen Volksschulen mit zu streiten. Die entsprechenden Abgaben sollen rüchsigstos eingetrieben werden.

**Italien.** Rom, 1. Nov. Wie der „Secolo“ verichert, wird Gollitti in seiner übermorgigen Rede erklären, daß er nicht gesonnen sei, aus der Annahme des Petroleum-Monopols eine Vertrauensfrage zu machen. Ueberhaupt beabsichtigt er dieses Monopol erst 1895 in Kraft treten zu lassen. Was die Parteibildung innerhalb des neuen Parlamentes anbelangt, so hofft er, daß die einzubringenden Vorschläge hierin große Veränderungen hervorgerufen werden.

### Von der Cholera.

**Thorn,** 1. November. Der gestern an der Cholera erkrankte Fißler ist gestorben.

**Budapest,** 1. November. Von Mitternacht bis Abends 17 Erkrankungen, 9 Todesfälle.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig,** 1. Nov. (D. Z.) In der zweiten Hälfte des Monats Oktober sind in Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden: 29,380 Zolcentner nach England, 4000 nach Holland (gegen 143,100 in der gleichen Zeit v. J.). Gesamt-Export bis jetzt in der Campagne 220,094 Zolcentner (gegen 450,702 resp. 302,932 Zolcentner in der gleichen Zeit v. J.). Lagerbestand in Neufahrwasser am 31. Oktober 1892: 257,250, 1891: 145,468, 1890: 208,424 Zolcentner. — An russischem Zucker wurden seit Beginn der Campagne 29,860 Zolcentner nach England und 1000 nach Scandinavien verschifft. Der Lagerbestand beträgt 7438 Zolcentner (gegen 23,600 zur gleichen Zeit v. J.).

**Reuteich,** 31. Oktober. Gestern Abend ist die Instache des Besitzers E. Wiebe in Neufisch vollständig niedergebrannt. Den Bewohnern ist fast ihre ganze Habe mitverbrannt, auch sind drei Personen durch Brandwunden schwer verletzt worden. Während des Brandes sollte ein widerpenitiger Knecht, der die Arbeit verweigerte, zur Haft gebracht werden. Er wurde jedoch von seinem Bruder befreit, und nun drangen beide auf den Amtsbienen ein und brachten ihm schwere Verletzungen durch Messerschnitte am Kopfe bei. Heute wurden Beide durch den Gensdarm verhaftet.

[=] **Platow,** 1. Nov. Die Holzverkaufstermine für das Forstrevier Platow pro 1892—93 werden für das ganze Revier am 4. November und 29. März, für Neuhof, Gresenje, Koblos und Gursen am 9. Dezember, 11. Januar, 8. Februar und 10. März im Hotel „Kaiserhof“ zu Platow um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden. Für die Reviere Kleinehaide, Woznow und Wilhelmswalde finden die Termine am 24. November, 22. Dezember, 24. Januar und 21. Februar um 10 Uhr Vormittags im Hotel Groß zu Projanke statt.

**R. Belpin,** 1. November. Die Grenzbaume der Chausseestrecke Belpin-Kauden, welche der im Sommer stattgehabten Verbreiterung der Chaussee zum Opfer fallen mußten, werden in den nächsten Tagen durch neue Bäume ersetzt werden. — Auch in unserer Gegend wird die vorzügliche Kartoffelernte durch das Faulen der Kartoffeln sehr beeinträchtigt. Von den früh ausgenommenen und eingemieteten Kartoffeln ist oft schon die Hälfte unbrauchbar. Eine Revision der Kartoffelmietthen dürfte daher am Platze sein.

**Berent,** 31. Okt. Ein Bahnsprell ist auf unserer Eisenbahnstrecke kürzlich verübt worden, indem von noch unbekannter Hand am 29. d. Mts. in Station 50,190 ein Pfahl von 3 Meter Länge und 13—14 Centimeter Stärke quer über die Schienen gelegt worden. Durch Zug 606 wurde dieses Stück Holz eine Strecke weit mitgeschleppt und schließlich durch die Wahnrammer an der Maschine aus dem Geleise geschleudert, so daß ein Unglücksfall vermieden wurde.

**Kulm,** 1. Nov. Die Rgl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg macht bekannt, daß die mit dem 1. Oktober d. J. eingegangenen Personenzüge 1290 und 1291 der Strecke Kulm-Kornatowo, welche einen unmittelbaren Anschluß von dem Zuge 1247 aus Thorn vermitteln, vom 1. November ab wieder verkehren.

**Thorn,** 1. Nov. Bei dem Zusammenstoßen zweier Grenzaußseher mit Schmugglern bei Plotterie (im Kreise Thorn) wurde ein Schmuggler erschossen und einer verwundet.

**Strasburg,** 31. Okt. (G.) Eine gräßliche Unthat ist, wie schon erwähnt, vorgefallen auf der Feldmark von Dlugimost verübt worden; der Gutbesitzer Freiherr v. d. Goltz und der Forstgehilfe Kath sind von Wildddieben erschossen worden. Herr v. d. Goltz begab sich am Sonnabend in die Nähe des zur Oberförsterei Ruda gehörigen Waldes auf Ausstand. Der diesen Theil des Forstreviers beaufsichtigende Forstbeamte, Förster Liebert, war verreist und wurde durch den in Or. Laßewo stationirten Forstgehilfen Kath vertreten. Nachdem sich Herr v. d. Goltz etwa eine Stunde von seiner Wohnung entfernt hatte, hörte die Frau desselben zwei Schüsse fallen und gng, von innerer Unruhe und Angst getrieben, in die Nähe des Waldes, um ihren Mann heimzuholen. Da trotz mehrmaligen Rufens ihr Mann sich nicht meldete, gng sie zu der in der Nähe wohnenden Frau Förster Liebert und theilte dieser ihre Besorgniß mit. Frau L. tröstete sie mit dem Hinweis, daß ja der Forstgehilfe Kath im Walde sei und wohl bald kommen müsse. Bis zum Morgengrauen wartete Frau v. d. Goltz und begab sich dann in Begleitung eines Dienstmädchens nochmals auf das Feld in die Nähe des Waldes, um ihren Mann zu suchen. Endlich fand sie ihn erschossen auf dem Felde liegend. Der Forstgehilfe Kath hatte sich zur Nachtruhe nicht eingefunden und

wurde im Walde, etwa 1000 Schritte von der Leiche des Freiherrn von der Goltz, todt aufgefunden. Die Sache scheint sich, nach den Spuren zu urtheilen, folgendermaßen zu verhalten. Kath verübte das an das Jagdgebiet des Herrn v. d. Goltz grenzende Revier, wo viel gewildiebt wird. Er und Herr v. d. Goltz nahmen nach vorheriger Verabredung zu gegenseitigem Schutze bei eintretender Dunkelheit auf ihren Gebieten Stellung und wurden von den Wildddieben beobachtet. Herr v. d. G. erhielt den ersten Schuß, warf die umgehängte Tasche von sich, eilte der Schußstelle zu und wurde 20 Schritte weiter vom zweiten Schuß in die Brust getroffen. Man fand ihn mit umgehängtem und nicht abgehoffenem Gewehr. R. ist auf die zwei Schüsse hergugeeilt und ebenfalls durch einen wohlgezielten Schuß niedergestreckt worden, bevor er seinen Feind noch gesehen hatte. Man fand R. mit geladenem und schußbereit gehaltenem Gewehr. Man hat bereits vier verdächtige Männer hinter Schloß und Riegel gebracht. Ein gewisser C. aus Farnowko wurde in seiner Behausung verhaftet, drei andere der That verdächtige Personen wurden in Poln. Przojze vor der Kirche nach beendeter Gottesdienste festgenommen. Herr v. d. Goltz hinterläßt seine Frau, drei Kinder, Vater und Schwester. Er war ein tüchtiger Wirth, fürsorgender Vater und gewissenhafter Beamter, und erzeute sich hohen Ansehens. Der Forstgehilfe Kath war seit einiger Zeit mit einer jungen Dame aus Gorno verlobt, und die Hochzeit sollte im Frühjahr nächsten Jahres stattfinden. Herzbrechend soll der Jammer gewesen sein, mit dem sich die Braut, die sich auf die erhaltene Nachricht vom Vorfalle sofort nach Dlugimost begab, auf die Leiche ihres Verlobten warf.

**Mohrunen,** 31. Okt. Auf dem letzten am 29. d. Mts. hier abgehaltenen Kreisstage wurde u. A. beiratet über die Verwendung des Ueberflusses aus den landwirthschaftlichen Böllen pro 1882, von denen unserm Kreise 85,695 Mt. überwießen sind. Es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die Hälfte für Wegebauzwecke zu verwenden und die andere Hälfte dem Kreisauswärtigen zur freien Disposition zu überweisen.

**Königsberg,** 1. Nov. (R. S. Z.) Daß „der Blumen Rache“ keine Ausgeburt einer dichterischen Phantasie ist, zeigt folgender Vorfall, der sich in einer hiesigen Familie in der Brünzenstraße ereignet hat. Am Freitag vergangener Woche feierte die Tochter eines dort wohnhaften Rentiers ihren Geburtstag, zu dem sie nicht weniger als 32 Strauße mit den schönsten und duftigsten Blumen erhalten hatte. So lieb ihr alle diese herrlichen Kinder Floras waren, sollte ihre Rache ihr doch gefährlich werden. Die junge Dame hatte nämlich unvorsichtigerweise die Blumen in ihrem Schlafzimmer untergebracht, und als um 3 Uhr in der Nacht die im anderen Zimmer schlafende Mutter erwachte, vernahm sie zu ihrem Schrecken ein leises, ängstliches Stöhnen aus dem Zimmer ihrer Tochter. Als sie nun hinzueilte und die Thüre öffnete, strömte ihr ein so starker Blumen-duft entgegen, daß die alte Dame förmlich zurückprallte. Auf der Erde neben dem Bett aber lag die Tochter in tiefer Ohnmacht, so daß sie hinausgetragen werden mußte. Erst nach längerem Bemühungen gelang es den vereinten Anstrengungen, die junge Dame aus ihrer Betäubung zu erwecken. Diefelbe liegt aber noch heute krank darnieder. Der Fall hätte recht tragisch enden können, wäre die Mutter nicht rechtzeitig erwacht.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

3. Nov.: **Wolkig mit Sonnenschein, vielfach Nebel, normale Temperatur, Regenfälle, lebhafter Wind an den Küsten.**

4. Nov.: **Veränderlich, Niederschläge, lebhafter Wind an den Küsten, magnetische Störung, stellenweise Nordlicht.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

#### Elbing, 2. November.

\* **Personalien aus dem Kreise.** Zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Ellerwald ist der seitherige stellvertretende Amtsvorsteher, Hofbesitzer Eduard Reiß aus Ellerwald 1. Trift, und Hofstellvertreter des Amtsvorsteher des bezeichneten Amtsbezirks der Hofbesitzer Jakob Schulz aus Ellerwald 3. Trift ernannt und verpflichtet worden. Der Besitzer Theodor Dorr aus Schlammfack ist von der Gemeinde Schlammfack zum Gemeindevorsteher gewählt und befristigt worden.

\* **Kaufmännischer Verein.** Herr Oberlehrer Dr. Schoeber hielt gestern einen Vortrag über „Nipreußen und Friedrich Wilhelm I.“ Der Herr Redner führte uns da ein Stück Geschichte in übersichtlicher und verständlicher Weise aus jenen Zeiten vor, wo Wölfe und Wären in Nipreußen noch heimische Gäste waren. Ein Sprichwort jagt: Undank ist der Welt Lohn! begann Herr Dr. Schoeber. Und daß es wahr ist, haben Viele leider an sich selbst schon erfahren müssen. So auch König Friedrich Wilhelm I. Bis vor nicht gar langer Zeit waren die Artheile, welche über diesen Herrscher gefällt wurden, nicht die besten. Man nannte ihn einen der schlimmsten Despoten, der nur darauf bedacht war, seine Garde zu drillen, einen Tyrannen seiner Familie und noch Anderes. Erst in neuerer Zeit wurde ein anderes über ihn bekannt und der neuen Geschichtsforschung ist es zu danken, daß man heute besser über ihn denkt. Friedrich Wilhelm I. hat es vor allen Dingen verstanden, in seinen Landen, die bei seinem Regierungsantritt zum Theil sehr verkommen waren, Landwirthschaft und Gewerbe wieder zu Ehren zu bringen und des Volkes Wohlstand zu heben. Bei seinem Tode hinterließ er seinen Nachkommen 10 Millionen Thaler, die Zahl der Einwohner in seinem Lande betrug 2 1/2 Millionen, statt 2 Millionen bei seinem Regierungsantritt, der Heeresbestand war von 38,000 auf 80,000 Mann angewachsen und außerdem war ein treues, tüchtiges Beamtenhum vorhanden, das der Wirthschaft des Adels erheblichen Einhalt that. Vor allem werden seine Verdienste um Nipreußen unvergänglich bleiben. Es sah damals in dieser Provinz gar traurig aus. Die Polen fielen über sie her, zerhörten 37 Kirchen, 23,000 Menschen wurden niedergemetelt, 24,000 als Sklaven mit fortgeschleppt und 80,000 Menschen wurden dann noch von der Seuche dahingerafft, so daß das Land fast vollständig entvölkert war. Weitenwelt war oft kein Mensch anzutreffen und von der Bemirthschaftung des Landes war natürlich kaum die Rede. Zu all dem Unglück kam dann noch im Jahre 1709 die Viehpest, welche der Provinz vollends den Todesstoß zu versetzen drohte.

Erstlitter hörte Wilhelm I. von dem Elend und wandte von nun an dieser arg heimgejudchten Provinz, die pro Quadratmeile von nur 600 Menschen bewohnt war, seine besondere Sorgfalt zu. Doch erntete er damit wenig Dank. Das Landvolk war faul, unwissend und überhaupt schon so verkommen, daß Friedrich Wilhelm I., als er das Prügeln der Bauern verbot, die Provinz Nipreußen von diesem Verbot ausschließen mußte. Nur die Dobnas und Döbnhoffs lebten in wahrhaft fürstlicher Pracht. Das Gewerbe lag natürlich auch vollständig darnieder, Mühlen stillstehen nicht und bis zum Jahre 1701 hatte Königsberg kein seetüchtiges Schiff. Friedrich Wilhelm I. griff nun energisch ein und 1714 traf er persönlich in Preußen ein. Der Adel kam ihm mit namhaften Geschenken entgegen und glaubte ihn dadurch für sich gewinnen zu können, allein der König wies diese energisch zurück. Die Bemühteren unter den Adligen sahen dann selbst ein, daß ihnen Gefahr drohte, wenn sie nicht selbst die Hand zur Besserung der Verhältnisse boten. Graf Truchseß von Waldburg stellte sich nun an die Spitze dieser Bemühten und überreichte dem König eine Denkschrift, in welcher all das Elend und der Jammer in ergreifender Weise geschildert waren, so daß der König sofort Veranlassung nahm, eine Spezialkommission einzusetzen, welche die einzuschlagenden Mittel und Wege berathen sollte. Zunächst wurde eine durchgreifende Reform des Steuerwesens, das in der ungerechtesten Weise bestand, vorgenommen, dann die Fortverwaltungen aufgelöst und der Domänenkammer die Regulierung übertragen, die Viehsteuer abgeschafft, die alten Landgerichte fielen, das Städtewesen wurde reformirt u., natürlich unter dem heftigen Widerstand des Adels. Der König nahm indessen daran keinen Anstoß und wagte es sogar, einen preußischen Edelmann Schlußhut, der sich mehrfacher Unterschlagungen schuldig gemacht hatte, hängen zu lassen, und zwar hauptsächlich, weil er auf seine Adelswürde pochte und glaubte, als Edelmann ungestraft jede Gemeinheit begen zu dürfen. Nach und nach wurden die Bemühungen des Herrschers immer mehr von Erfolg gekrönt. Fürst Leopold von Dessau kaufte das Gut Lubowin an und ließ es von seinen Landleuten bemirthschaften. Die Einwanderung wurde sodann in jeder Beziehung gefördert, dann die Flüsse schiffbar gemacht und die Handelswege verbessert und endlich zur Hebung des Handwerks geschickte Handwerker aus allen Gegenden verschrieben. Und so kam es, daß wenige Jahre später Nipreußen und namentlich Wittauen, wohin sich der Zug der Salzburger bewegte, sich völlig umgestaltet hatte und fast nicht wieder zu erkennen war. Der Herr Redner schließt mit den Worten: „Wenn Friedrich Wilhelm I. auch kein großer Mann war, so sichern ihm allein die Verdienste um Nipreußen einen unsterblichen Ruhm.“ — Nach dem Vortrage begrüßt Herr Seibert mit warmen Worten Herrn Stadtrath Salbach, den Vorsitzenden des Vereins, der insofern ein 25jähriges Jubiläum feierte, als er seit 25 Jahren das Geschäft der Firma Krüger und Salbach auf alleinige und eigene Rechnung betreibt. Herr Seibert bringt ihm ein Hoch, in welches die Anwesenden begeistert einstimmen. Sodann wurden einige Anfragen erledigt und darauf die Versammlung geschlossen.

\* **[Folk-Concert.]** Das gestern Abend im großen Casinoale von der Moloturfängerin Frau Tereza Folk-Banger und ihrem Gatten veranstaltete Concert hatte zwar eine recht zahlreiche Zuhörerschaft herbeigezogen, doch hatten wir nach dem bedeutenden Ruhe, den die Concertgeberin sich durch ihre in den größten Städten erzielten Erfolge erungen hat, eine noch allgemeinere Theilnehmung erwartet, zumal von einer „Ueberfüllung“ jetzt am Anfange der „Saison“ sicherlich nicht die Rede sein kann. Das verausgabte Programm, oder — wie es gut deutsch „Vortragsfolge“ genannt war, gab dem Hörer auf der Rückseite neben einigen Nachrichten über die Vorbildung der Sängerin bei den Meisterinnen Frau Marchesi und Frau Vlardot-Garcla in Paris hauptsächlich Auslassungen der Presse, die sich ganz besonders auf das vorliegende Programm bezogen und ihn gewissermaßen aufforderten zu prüfen, ob die dort abgegebenen kritischen Urtheile mit dem seitigen, nach eigenem Hören gebildeten übereinstimmen. Daß dies der Fall war, ging wohl am deutlichsten aus dem rauschenden Beifalle hervor, den die Sängerin nach dem ersten Auftreten mit der Arie aus dem „Barbier von Sevilla“ von Rossini (Trag ich mein bellommes Herz) erzielte und der sich mit jedem Vortrage steigerte. Der herbet und später bei dem Traktliede: „Das Geheimniß, stets glücklich zu leben, liegt verborgen im Saße der Neben“ aus „Lucrezia Borgia“ von Donizetti gebrauchte italienische Text eignet sich in besonderem Maße zur glücklichen Entfaltung aller der der Künstlerin in so überreicher Fülle zu Gebote stehenden Kunstmittel. Doch auch die deutschen Texte konnten ihr selbstverständlich keinerlei Schwierigkeiten bereiten. Bei den deutsch gesungenen Liedern trat neben dem erstaunlichen Stimmumfang besonders merkbar die dramatische Gewalt ihres Gesanges, ihre künstlerische, von theatralischer Manier unberührte Individualität, ihre bezaubernde Natürlichkeit, die Innigkeit und Tiefe des Ausdrucks, die Sicherheit in dem Gebrauche der Stimmittel, so daß man von einer Absichtlichkeit der Erzielung außerer Effekte nichts merkte, aufs glänzendste hervor. Ihr „Erstling“ war in jeder Beziehung eine Glanzleistung. Der Uebergang aus der „vollsten Wucht ihres Organes“ in das bezaubernde Pianissimo, die aufs feinste ausgearbeitete Nuancirung der verschiedenen Affekte, der neckische Humor, der ausgelassene Uebermuth, — alles zeigte die treffliche Schulung und die errungene Meisterschaft. Der reiche Applaus veranlaßte die Künstlerin zu zwei Zugaben. Die Begleitung wurde von Herrn Rudolf Banger mit größter Accurateffe und feinfühligem Eingehen auf den Vortrag der Sängerin ausgeführt. Aber auch als Klaviervirtuose ließ er sich in neun Stücken hören. Zwar können wir nicht sagen, daß er uns ganz und voll befriedigt hat, da sein Spiel manchmal noch etwas der Tiefe der Empfindung entbehrte, doch verübt er über eine recht gute Technik und resp. table Sicherheit und suchte die Intentionen der verschiedenen Komponisten zum deutlichen Ausdruck zu bringen. Etwas mehr „Feuer“ hätten wir uns allerdings manchmal gewünscht. Doch über den Geschnack ist nicht zu streiten.

\* **[Im Gewerbehaus]** giebt am Freitag, Sonntag und Montag das Budeburger Bauern-Künstler-Ensemble vom Wintergarten zu Berlin Soliren. Den „Bauern-Künstlern“ geht ein guter Ruf voran. Verschiedene uns vorliegende Zeitungen, u. a. auch die „Danz. Zig.“, äußern sich darüber in recht anerkennender Weise.

\* **[Der Rathhausbau]** wird immer mehr zu einem Schmerzenskind und dürfte voraussichtlich noch nicht so bald, als man gehofft, seine Erledigung finden. Nach dem ursprünglichen Entwurfe sollte der alte Flügel des Rathhauses nur umgebaut werden, es

fielt sich indessen jetzt heraus, daß er von Grund auf neu gebaut werden muß. Der Magistrat hat dem bisherigen Leiter des Baues, Herrn Architekt Landshut, am 1. November seine Stellung gekündigt und Herrn Maurermeister Depmeyer beauftragt, für die noch auszuführenden Neubauten andere Zeichnungen und Kostenanschläge einzureichen. Die Bauleitung soll Herr Architekt Willarz übertragen werden, der jetzt noch bei dem Schlachthausbau beschäftigt ist. Welche Gründe dafür maßgebend waren, daß man den Baumeister Herrn Landshut, nachdem der Bau erst zur guten Hälfte fertiggestellt ist, seines Amtes entsetzt, wissen wir nicht mit Bestimmtheit anzugeben. In dessen darf man wohl mit Recht vermuten, daß die Unausführbarkeit des Umbaues des Alten Rathhauses nicht der alleinige Grund ist.

**\* Totale Mondfinsternis.** Am Spätmittag des 4. November befindet sich unsere Erde in gerader Linie zwischen Sonne und Mond. Die ganze Scheibe des letzteren, dessen Breite bei dieser Gelegenheit kleiner als 30' ist, senkt sich in den Schatten der Erde. Es muß daher eine totale Mondfinsternis eintreten. Wäre die Scheibe größer als 30', so würde die Finsternis nur eine partielle sein. Sie ist sichtbar im größten Theile des Großen Ozeans, in Australien, Asien, Europa und Afrika mit Ausnahme des westlichen Theiles von Nordafrika. Leider wird diesmal Genaueres nicht zu sehen sein, da bei Beginn der Finsternis — der Erdschatten tritt auf der linken Seite des Mondes ein — selbst bei Anfang der totalen Verfinsternung für uns der Mond noch gar nicht aufgegangen ist. Erst nach Eintritt der letzteren, aber auch dann noch bei hellster Dämmerung, geht er total verfinstert auf. Immerhin kann der Ausgang bei dunstlosem Himmel bemerkt werden und wird das Bild der völlig verfinsterten Mondscheibe interessant genug sein. Der Mondaufgang erfolgt hier 4.13 Uhr, 4.48 Uhr tritt das Ende der totalen Verfinsternung ein und 6 Uhr 38 Minuten erreicht die ganze Finsternis ihr Ende.

**\* Die Zahl der Tabakpflanzungen** beträgt in diesem Jahre in Westpreußen 4109, in Ostpreußen 45,308, in Posen 1346 und in Pommern 5490, die Zahl der mit Tabak bepflanzt Grundstücke 5113 bzw. 48,236, 3342 und 8398. Der Flächeninhalt der mit Tabak beplanten Grundstücke beträgt 45,745 (im vorigen Jahre 47,417) bzw. 13,379 (12,703), 4236 (5464) und 97,606 (104,655) Hektar. Der Tabakbau hat also nur in Ostpreußen zugenommen, in den anderen östlichen Provinzen dagegen abgenommen.

**\* Zur Aufbesserung der Besoldungen der Volksschullehrer** hat der Kultusminister an die einzelnen Bezirksregierungen eine Verfügung gerichtet, welche es als unbedingt erforderlich bezeichnet, das Reformwerk der Aufbesserung bald zum Abschluß zu bringen, und die Ueberzeugung ausdrückt, daß bei einer neuen, den Verhältnissen angepaßten Verteilung der Staatsbeiträge die Neuverteilung der Besoldungen sich ohne Ueberbürdung der Gemeinden bewirken läßt. In besonderen Ausnahmefällen werde er aus Centralfonds zu helfen suchen.

**\* Die Weichsel** fließt bei Thorn langsam; der Schiffsverkehr ist daher sehr lebhaft. Auf Antrag des hiesigen Magistrats hat der Herr Regierungspräsident zu Danzig wegen der drohenden Cholera-Gefahr die Abhaltung des für den 11., 12. und 14. November anberaumten Martiniarmarktes verboten. — Ebenfalls ist der Fleisch- und Krammmarkt in Christburg aus demselben Grunde aufgehoben.

**\* Marktbericht.** Der heutige Wochenmarkt war überaus schwach besetzt, obgleich die Witterung verhältnismäßig günstig war. Der Handel war in Folge dessen auch sehr flau. Nur in Weiß- und Rothfisch, wie auch in Wudern war das Angebot ein stärkeres. Auf dem Getreidemarkt waren nur 17 Fuhrer angefahren, welche um 10 Uhr bereits zu höheren Preisen verkauft waren. Von Stroh blieb Ueberfland. Futtermittel sind in Folge der reichlichen Kartoffelernte billig und wurden mit 50 Pfennig pro Ctr. bezahlt.

**\* Schöffengericht.** Sitzung vom 1. November. Der hiesige Arbeiter, früherer Kutscher Anton Schacht ist gefändig, am 27. August dem Speditur Thiel 3 Scheffel Roggen im Werthe von 27 Mk. entwendet zu haben; bestritt dagegen den ihm zur Last gelegten Diebstahlsvorwurf. Durch die Beweisaufnahme wird er indessen beider Diebstähle überführt und zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt; von dieser Strafe sind 2 Wochen durch die Untersuchungs-haft verbißt. — Der Wädelergeselle Joseph Walersow aus Rupland wird von der Anklage, im Sommer 1892 gebettelt und eine goldene Damenuhr entwendet zu haben, freigesprochen. — Der Arbeiter Wilhelm Weich ist gefändig, im Dezember in Königshagen einem Besitzer eine Art im Werthe von 1,50 Mk. und der Arbeiter Gottfried Reumann an demselben Tage und demselben Besitzer eine Quantität kleingemachtes Holz im Werthe von 10 Pfennigen entwendet zu haben. Das Urtheil lautet auf 2 resp. 1 Tag Gefängnis. — Wegen einer am 30. April cr. an einem Mädchen begangenen Mißhandlung wird der hiesige Arbeiter Carl Schuppenthaler mit 1 Woche Gefängnis bestraft. — Eine äußerst rohe Mißhandlung seiner eigenen leiblichen 8 Jahre alten Tochter wird dem Invaliden Hermann Schichtlein von hier zur Last gelegt. Er ist gefändig und wird mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. — Die gegen den Kreisbauinspektoral-Caspar von der Polizei erlassenen Strafbefehle in Höhe von je 1 Mk. wegen ungenügender Straßenreinigung werden aufrecht erhalten. — Der hiesige Maurergeselle Christian Krien wird wegen einfacher Mißhandlung und Beleidigung zu 30 Mk. Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Der Strafbefehl der Polizei in Höhe von 6 Mk. gegen den Kaufmann Johann Raschewitz wird auf 3 Mk. ermäßigt. — Zu schnellen Fahrens mit dem Dampfer „Euprep“ ist der Schiffsführer Wulff am 6. Mai cr. beschuldigt worden, und wurde gegen ihn ein Strafbefehl in Höhe von 5 Mk. erlassen. Gemäß einer Regierungsverfügung dürfen die Dampfer im Elbingflusse nur 4 Knoten pro Stunde fahren. Da nun nach Aussage mehrerer Zeugen festgestellt, daß der Dampfer bis zum Ostmoolenkopf zu schnell gefahren, wird der Strafbefehl aufrecht erhalten.

**\* Zur Ziehung der Mißhäuser Kirchenbau-Lotterie,** deren Gültigkeit bekanntlich angefochten wird, bringt die „Magdeb. Zig.“ folgende Mittheilung; Am Freitag kam in aller Frühe der Breslauer Loos-Händler, der jetzigezeit in seiner Kasse die Nummer hatte, auf die der erste Hauptgewinn (250,000 Mk.) gefallen ist, in Begleitung eines anderen Herrn zu einem Rentier in Frankenhäuser, der im Besitz des Gewinnlooses war. Der nichtsziehende Rentier wurde aus dem Bett geholt und von seinem Glück in Kenntniß gesetzt. Er verkaufte das Loos an die beiden Geschäftskleute, die ihm 229,200 Mk. boten und für diesen Preis das Loos in ihren Besitz brachten. — Wer wird nun, wenn die Gültigkeit der Ziehung mit Erfolg angefochten werden wird, den Verlust tragen?

**\* C. diese Männer!** Wenn sie nicht wissen, was für ein Ausbund von Schlechtigkeit sie sind, so brauchen sie nur zu lesen, was Miß Coper aus London, ein freitreibendes Mitglied der „Braumanzipationsunion“, anlässlich des jetzt in Birmingham tagenden Kongresses der Liga für Frauenrechte, über sie zu sagen hatte. Wenn es nach dem Antrage dieser in der Liebe offenbar schwer enttäuschten, unvermählt gebliebenen Dame geht, dann tritt die Frauenbewegung in ein neues Stadium ein, und „die Männer, diese Todfeinde der Frauen, die in einer verborgenen Löwenhaut stecken“, wie die Heldinjungfrau sagt, mögen zittern! Miß Coper erklärt, die Zeit des Parlamentstrens sei vorüber! Es sei nutzlos, um die Rechte zu bitten, welche die Frauen fordern dürfen. Freiwillig werde „das selbstthätige und eingebillete sogenannte stärkere Geschlecht“ nie den Frauen die ihnen zukommende vollständige Gleichberechtigung zugestehen und nur die Furcht allein könne ihnen dies abzwängen. „Gebt mir tausend Frauen, die den Revolver gut zu handhaben wissen! Gebt mir Dynamit, und binnen einigen Wochen werden die „Herren der Schöpfung“ als Sklaven zu unseren Füßen liegen, und alle unsere Forderungen werden bewilligt sein!“ Es giebt nun allerdings Leute, welche behaupten, daß alle Männer mehr oder weniger Sklaven der Frauen seien, und daß sie zu deren Füßen liegen und sich in Ketten schlagen lassen, ohne daß die zarten Frauenhände Revolver führten, und den Männern gegenüber Dynamit als Insektpulver gebrauchten. Einige Mißverständer glauben darum auch an Miß Coper die Frage richten zu müssen, ob sie im Ernst spräche? Sie erklärte hierauf entrüstet, daß sie in so ernsten Dingen keinen Spaß treibe. Dynamit und Revolver! Das müsse die Lösung den erbärmlichen Kreaturen gegenüber sein, die sich Männer nennen. Sie werde Gleichgesinnte finden, und dann mit diesen den Kampf um Wahrheit und alles übrige auf eigene Faust aufnehmen. Die Männer mögen vor diesen Amazonen zittern!

**\* Ganz Antwerpen** beschäftigt sich augenblicklich mit der tollkühnen Jessie Merrilees, einer Sängerin des „Scalatheaters“, die vor einigen Tagen bei den Löwen des Thierbändigers French debütierte. Die junge Schönheit hat es gewagt, eine Wette zum Austrag zu bringen, die sie Tags zuvor in der Champagnerlaune geschlossen: sie hat im Löwenkäfig Ta-Na-Ta-Boom-De-Ah gelungen! Jessie Merrilees sang zwar mit etwas Tremolo und in recht schnellem Tempo, aber sie sang; die braven Löwen lagen stumm dabei — als sie jedoch im wilden Tanze ein recht appetitliches Figürchen zeigte, da wurden die Bestien ungeduldig, ihr Sinn für Gourmandise wurde rege, doch French's Auge, der an der Thür des Käfigs stand, hielt sie im Zaum. So ging alles gut ab und Jessie Merrilees ist in Antwerpen Löwin des Tages.

**\* Zwei siamesische Zwillinge.** Seit einigen Tagen werden in Brüssel zwei vierjährige Mädchen zur Schau gestellt, welche das Interesse der Wissenschaft in hohem Grade in Anspruch nehmen. Die im Uebrigen vollständig wohlgestalteten Kinder sind an der Brust durch einen starken Knorpel derart miteinander verwachsen, daß das eine Kind rückwärts gehen muß, wenn das andere vorwärts geht. Die Zwillinge haben vollständig getrennte Nervensysteme. Interessant ist, daß die eine Schwester sich vier Wochen lang jeder Nahrung enthalten kann, ohne Hunger zu verspüren, wenn nur die andere zu essen bekommt. Es ist deshalb anzunehmen, daß die Ernährung durch das Blut vermittelt wird. Die aus Indien gebürtigen Zwillinge werden von Brüssel aus eine Rundreise durch Europa antreten.

**\* Gegen die Spielhöllen.** Es gewinnt bei nahe den Anschein, als wäre man in Belgien entschlossen, energisch gegen die Privat-Spielclubs, vulgo Spielhöllen in den verschiedenen belgischen Badeorten vorzugehen. So wird z. B. jetzt bekannt, daß sämtliche Mitglieder des Casinos in Spa, darunter auch Herr d'Hainant, der directeur des fetes, auf den 24. November vor das Justizpolizeigericht in Berviers citirt sind. Die Geladenen, in der Zahl von vierzig, sollen sich dort wegen der Verschuldigung verantworten, „ein Spielhaus ohne Erlaubniß gehalten zu haben“. Die Verhandlungen dürften voraussichtlich mehrere Sitzungsstage beanspruchen und werden jedenfalls recht interessante Einzelheiten zu Tage fördern. Das Interessanteste bei der ganzen Sache ist freilich der Umstand, daß nunmehr endlich die rechtskräftige richterliche Entscheidung darüber gefällt werden wird, ob die sogenannten Privat-Spielclubs, über deren Treiben so manches Empörende in der letzten Zeit an die Öffentlichkeit gedrungen ist, auch fernherin noch zu dulden sind oder nicht.

**\* Neue Staateneintheilung in Amerika.** Folgende sonderbare Nachricht kommt aus New-York: Eine Anzahl gewöhnlicher Arbeiter hat es auf eigene Verantwortung unternommen, dem Lauf des Mississippi eine andere Richtung zu geben, um auf diese Weise

mehrere große Meteren und Bachthöfe, die jetzt zum Staate Iowa gehören, dem Staate Nebraska zuzustellen. Zu diesem Zweck hielten die Staatsmänner in der Blouse eine 11 Fuß tiefe und eine halbe Meile lange Kanalarinne aus. In Washington hat man von diesen merkwürdigen Arbeiten erst Kenntniß erlangt, als sie beinahe beendet waren. Man beillte sich nun zwar, ein strenges Verbot gegen die Fortsetzung der Grabungsarbeiten zu erlassen, aber der Instanzweg ist auch in den Ver. Staaten etwas lang, und so konnte der strenge Befehl des Präsidenten, die Arbeiten sofort einzustellen, den neuen Eroberern noch nicht offiziell mitgetheilt werden; die werden sich übrigens, wie es den Anschein hat, wenig darum kümmern, denn da sie sehr gut bewaffnet sind, bedenken sie, gegen jede gezielte Intervention Einspruch zu erheben und nöthigenfalls den Kampf mit den Militärtruppen des Präsidenten aufzunehmen.

**\* Die Polizeiknüttel,** denen schon mancher Unschuldige zum Opfer gefallen ist, sind jetzt in New-York von der Polizeibehörde abgeschafft worden. Die bisherigen Knüttel der New-Yorker Polizisten waren für den Tagesdienst ziemlich gedrehte, hübsche Instrumente. Nachts aber trugen die Schuppleute ein Holzstück von einer Länge und Dicke, mit welchem sie einen Löwen hätten erschlagen können. Und sie haben auch wirklich Manchen erschlagen. Jetzt sollen die Schuppleute die Peise brauchen, wenn sie des Bestandes bedürftig sind. Am Tage werden sie ein Stöcklein in der Tasche tragen, welches sie jedoch nur zur Selbstverteidigung brauchen dürfen.

**\* 98 Jahre im Kloster.** Wie armenische Blätter melden, ist im armenischen Kloster St. Jakob in Jerusalem die Nonne Frutauda im Alter von 115 Jahren gestorben. Sie war als 17-jähriges Mädchen in das Kloster eingetreten.

**\* Aus Warschau** meldet ein Drahtbericht: Piesige Blätter berichten, daß der Bau der längst projektirten Bahn Nowogeorgowsk-Flod-Blowlawel mit Anschluß an die Warschauer-Wiener Bahn definitiv beschlossen ist. Die Vorarbeiten begannen im Frühjahr 1893, bei Blowlawel wird eine Weichselbrücke gebaut.

**\* Mascagni** widmen die „Wiener Karikaturen“ folgenden Lobgesang:

**Mascagni.**  
(Von einem Enthusiasten.)  
O, Mascagni, o, Mascagni,  
Für Dich schwärm' ich ganz allagn,  
Schöpfer der Cavalletta,  
Nur zu Dir hin thut's mich zleha!  
Hör' ich was von Rusticana,  
Muß ich gleich vor Freuden wana,  
Und erst bei dem Intermezzo  
Geht mein Herz total in Fekzo!  
Gegen Lola und Santuzza  
Ist ja gar nichts etwas nutz,  
Und auch dieser Friß amico  
Sekt mich immer in Entzücko!  
Darum Hell Dir ganz allagn,  
O, Mascagni, o, Mascagni!

**\* Eine Panik** entstand am Montag in der Kirche zu Vinagora an der kroatisch-stetrischen Grenze gelegentlich eines kirchlichen Festes durch den Ruf eines Weibes, daß der Kirchturm einstürze. Im Gedränge wurden der „Voss. Zig.“ zufolge 25 Menschen getödtet.

**\* Eine Nitroglycerinfabrik** bei Lima in Ohol ist nach einem Reuters-Telegramm aus New-York am vergangenen Freitag in die Luft geflogen. Im Umkreise von 20 engl. Meilen wurde der fürchterliche Knall gehört. Drei Leute sind sicher getödtet, während drei Andere schwer verwundet wurden. Drei werden vermißt. Wahrscheinlich sind sie unter den Trümmern begraben worden.

**\* Ein schauerlicher Fund** wurde Montag Vormittag in einem Gebäude der Straße Bogaris, in Paris, gemacht. Wie der „Temps“ berichtet, fand ein Lumpensammler in einem Hause dieser Straße, das seit mehreren Jahren unvollendet geblieben, ein großes Paket, das menschliche Ueberreste enthielt. Auf dem Polizeikommissariat wurde festgestellt, daß es 12 Körperteile, Arme, Theile der Wirbelsäule, Oberschenkel, Unterschenkel zc. von einer jungen Frauensperson seien. Die Stücke waren in Bett- und Tischtücher gewickelt. Ein Arzt erklärte, daß der Tod der betreffenden Person erst in den letzten 10—24 Stunden eingetreten und der Körper zerstückelt worden sei, als er noch ganz warm gewesen. Die Knochen sind mit erstaunlicher Sorgfalt durchsägt und die dazu verwandte Säge muß außerordentlich fein gewesen sein. Nach den von dem Chef der Sicherheits-polizei angestellten Erhebungen kann diese graufige Arbeit nur von einem Metzger oder einem Mediziner vollführt worden sein. Bis auf 500 Mtr. von der Fundstelle hat man Fußspuren entdeckt, die sich plötzlich vor einer leeren Baustelle verlieren. Eine in der Nähe wohnende Dame sagte aus, daß ihre Hofsunde in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag ungewöhnlich scharf angeklagen hätten. Am folgenden Morgen habe sie zwei junge, bartlose, schlecht gekleidete Leute auf der genannten leeren Baustelle sich aufhalten sehen.

**Special-Depeschen**  
der  
„Altpreussischen Zeitung“.

**Berlin, 2. Nov.** Gestern wurde die letzte Ausgabe des „Socialist“ confiscirt.

**Die Reichstagswahl in Arnswalde-Friedberg** ist auf den 24. November festgesetzt.

**Posen, 2. Nov.** Im Kreise Gostzyn ist die Typhusepidemie ausgebrochen. Im Dorfe Koleczowice sind binnen wenigen Tagen halbe Familien ausgestorben.

**Warschau, 2. Nov.** Nach einer neuen Verordnung des Militärcommandanten unterliegen künftig alle Briefe, welche Angehörige der Armee vom Auslande erhalten, strenger Censur.

**Handels-Nachrichten.**  
**Telegraphische Börsenberichte.**  
Berlin, 2. November, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwäche.	Cours vom	1.11.	2.11.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		96,00	96,00
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		96,40	96,50
Oesterreichische Goldrente		97,60	97,90
4 pCt. Ungarische Goldrente		94,90	94,90
Russische Banknoten		199,70	198,55
Oesterreichische Banknoten		170,35	170,15
Deutsche Reichsanleihe		106,70	106,90
4 pCt. preussische Consols		106,90	106,80
4 pCt. Rumänier		82,10	82,00
Mariens-Markt. Stamm-Prioritäten		107,00	107,30

**Produkten-Börse.**

Cours vom	1.11.	2.11.
Weizen Nov.-Dez.	153,00	154,70
April-Mai	156,50	156,50
Roggen: feinst.		
Nov.-Dez.	138,50	139,20
April-Mai	140,50	140,50
Petroleum loco	22,10	22,10
Rüböl Nov.	51,70	52,70
April-Mai	52,10	53,10
Spiritus 70er Nov.-Dez.	31,30	31,20

**Königsberg, 2. November, 1 Uhr 5 Min. Mittags.**  
(Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L% excl. Fak. 51,00 A Geb.  
Loco contingentirt 31,50 " "

**Danzig, 1. November. Getreidebörse.**

Weizen (pro 126 Pfd. holl.): matt.	A
Umsatz: 250 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	152—154
hellbunt	148—151
Transit hochbunt und weiß	133—137
hellbunt	128—130
Termin zum freien Verkehr Oct.-Nov.	152
Transit	128,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	149
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): niedriger.	
inländischer	123—124
russisch-polnischer zum Transit	103—106
Termin Oct.-Nov.	125,50
Transit	106
Regulirungspreis z. freien Verkehr	124
Gerste: inländische, große, 112/118 Pfd.	131—140
inländische, kleine, 106/112 Pfd.	125
Sajer, inländischer	130
Erbisen, inländische	140
Transit	120
Rüben, inländische	215
Rohrzucker, inl., Rend. 88%, behauptet.	13,90

**Spiritusmarkt.**  
Danzig, 1. November. Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt — bez., 49,50 Gb., pro März-April contingentirt — Br., — Gb., pro November-Mai contingentirt — Br., 50,00 Gb., loco nicht contingentirt — Br., 30,00 Gb., pro März-April nicht contingentirt — Br., — Gb., pro November-Mai nicht contingentirt — Br., 30,00 Gb.

**Stettin, 1. November.** Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer — loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 30,80, pro November 30,80, pro April-Mai 31,80.

**Zuckerbericht.**  
Magdeburg, 1. November. Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement 14,70, Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 14,15. Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 12,10. Feinst. — Gemahlene Raffinade mit Faß 27,75. Melis I mit Faß 26,75. Unverändert.

**Meteorologische Beobachtungen**  
vom 1. November, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Christianabund	750	WSW	wolfig	6
Kopenhagen	755	W	Rebel	10
Stockholm	754	W	wolfig	7
Saparanda	747	still	Rebel	0
Petersburg	754	S	wolfig	7
Wostok	765	ESW	halb bed.	2
Cherbourg	757	N	bedeckt	10
Sylt	755	ND	Regen	8
Hamburg	754	ND	bedeckt	10
Swinemünde	755	S	halb bed.	5
Neufahrwass.	756	S	wolfig	4
Memel	755	ESD	wolkenlos	4
Paris	754	NW	Regen	12
Karlsruhe	754	ND	bedeckt	8
München	756	D	bedeckt	6
Berlin	755	ESD	heiter	6
Wien	760	SD	bedeckt	7
Breslau	757	S	wolkenlos	10
Nizza	756	D	halb bed.	14
Triest	763	still	bedeckt	14

Uebersicht der Witterung.  
In Deutschland ist die Luftbewegung schwach und aus variabler Richtung, das Wetter mild, im Westen vorwiegend trübe, im Osten theils heiter, theils neblig. Niederschläge sind nur stellenweise an der Nordseeküste gefallen. In Frankreich sind seit gestern große Regengengen gefallen. Obere Wolken ziehen über Norddeutschland aus West.

**Praktische Winke für Nervenleidende.**  
Aus nachstehenden Erklärungen ist klar ersichtlich, daß alle Leiden des Nervensystems, wie Kopfschmerzen, Migräne, Schlaflosigkeit, Neuralgie, Hysterie, nervöse Zustände und Schwäche und Epilepsie oder Fallstich erfolgreich durch Warner's Safe Nerveine, Mark 2 die Flasche, geheilt werden. Herr August Utsch, Rentier in Elberfeld, schreibt: „Warner's Safe Nerveine wirkte bei meiner Frau und bei mir sehr bedeutend wohltüchtig; erstere leidet an nervösem Herzfehler und war oft dem Schlaganfall nahe. Warner's Safe Nerveine aber hat sie stets beruhigt, und ist diese Medizin unentbehrlich. Seitdem wir dieselbe gebrauchen, kommt mir kein Arzt mehr ins Haus.“

Kaplan Josef Jlesic, in St. Peter b/Radersburg, Oesterreich, schreibt: „Warner's Safe Nerveine ist von vorzüglicher Wirkung bei Blutandrang nach dem Kopfe.“

Wilhelm Barnkotte in Moringen bei Northelm berichtet, daß nach achtjährigem Gebrauche von Warner's Safe Nerveine seine Tochter, welche an Nervenzucken litt, vollständig geheilt war, und nachdem sie mehrere Jahre damit befaßt war und alle anderen Maßregeln und Mittel erfolglos geblieben.

Zu beziehen in Elbing durch die Apotheke Brückstraße Nr. 19 und andere bekannte Apotheken.

Das einzige wissenschaftliche Katarrhe der Luftwege u. erprobte Mittel, welches die in kürzester Zeit, oft schon nach einigen Stunden beseitigt, weil das darin enthaltene Chinin die Entzündung der Schleimhäute und damit den Katarrh selbst heilt, sind

**Apotheker W. Voss'sche**  
**Katarrhpillen**

Zu haben in den Apotheken à Schachtel 1 Mk.  
Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin 1,5 gr., Salzsäure 1 gr., Dreiblattpulver 1,5 gr., Dreiblatteextract 0,15 gr., Süßholzwurzel 2,2 gr., Tragant 0,1 gr.; zu 60 Pillen formirt mit Benzoezucker und Chocolate überzogen.

In Elbing: Adler-Apotheke.

**Feinste Pariser Gammi-Specialitäten.**  
Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 ¢ in Marken  
W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

**Makextractbier**  
der Ordensbrauerei Marienburg,  
ärztlich empfohlen,  
bei **Bernh. Janzen.**

**Tagesordnung**  
zur  
**Stadtverordnetenversammlung**  
am 4. November 1892.

- 1) Neuwahl zweier Armenvorsteher.
- 2) " eines Vorstehers der V. Mädchenschule.
- 3) " eines Baudeputierten.
- 4) " Rämmeri-Deputierten.
- 5) Bestätigung der Stadtrathswahlen.
- 6) Rechnung der Taubstummenschule p. 1891/92.
- 7) " der IV. Knabenschule p. 1891/92.
- 8) " der II. Mädchenschule p. 1891/92.
- 9) Neuwahl eines Curators der Thaddenstiftung.
- 10) Die Werdebahn betr.
- 11) Wahl eines Bureau-Assistenten.
- 12) Stat für das Industriehaus.
- 13) Alterszulage.
- 14) Die Buchhalterstelle am Schlachthaus betr.
- 15) Aufrücken der Lehrer an der Höh. Töchterchule.

Elbing, den 1. November 1892.  
**Der Stadtverordneten-Vorsteher.**  
gez. Dr. Jacobi.

**Elbinger Standesamt.**  
Vom 2. November 1892.  
**Geburten:** Heizer Johann Krüger 1 S. — Händler Carl Kirstein 1 T. — Arbeiter August Steffen 1 T.  
**Angebote:** Kaufmann Wilhelm Schlücker mit Anna Drechsler.  
**Geschließungen:** Eigentümer August Junk mit Augustine Stoch.  
**Sterbefälle:** Arb. Heinrich Schulz 5 J. — Arbeiter August Dettmar 14 J.

Am 31. Oktober, 10<sup>1/2</sup> Uhr Vormittags, entschlief in Greifswald nach langem, schweren Leiden mein lieber, guter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegerjohn und Onkel, der Kaufmann **Richard Hagendorff**, im Alter von 33 Jahren.  
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag, den 3. November 1892:  
**Die zärtlichen Verwandten.**  
Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix.  
Freitag, den 4. November 1892,  
Zum letzten Male  
(auf allgemeines Verlangen):  
**Die Haubenlerche.**

**Neul! Neul! Neul!**  
**Gewerbehau.**  
Freitag, Sonntag und Montag, den 4., 6. und 7. November:  
**3 Brillant-Soiréen**  
des rühmlichst bekannten  
**Bückeburger Bauern-Künstler-Ensemble**  
vom Wintergarten zu Berlin  
(Dir. G. Rottger)  
Herren Freise, Lengemann, Habekost, Dörschel, Bierwirth, Pratorius, Murwey und Rottger.  
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 &  
Billets im Vorverkauf à 50 & sind bei den Herren Conditor Selekmann und C. Hoppe zu haben. G. Wendel.

**Donnerstag: Liedertafel.**  
**Westpr. Provinzial-Fachverein**  
zu Elbing.  
Sonntag, den 6. November cr.:  
**Großes Tanzkränzchen.**

Die von der Hauptverwaltung des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe zu Danzig den landwirtschaftlichen Vereinen Elbing B. und C. geschenkten **Obstbäumchen** etc. sind angekommen und werden **Sonnabend, den 5. d. M., Nachm. 3 Uhr**, auf dem Hofe des Herrn Kaufmann Louis Thiel-Elbing, inn. Marienburgerdamm, vertheilt werden. Die geehrten Mitglieder, welche hierauf reflectiren, werden eruchtet, am genannten Tage dort erscheinen zu wollen.  
**Der Vorstand.**  
Schwaan-Wittenfelde.

**Bakonier, prima Waare,**  
zu haben **Fischerstr. 17.**

**Christburg.**  
Freitag, den 4. November,  
Abends 8 Uhr,  
im Saale des Herrn Appelhaus:  
**Robert Johannes-**  
**Abend.**  
Billets sind vorher bei Herrn Appelhaus zu haben.  
**Neues Programm** bringen die Tageszettel.  
**Robert Johannes.**

**Sitzung**  
des  
**Westpreussischen**  
**Geschichts-Vereins**  
Sonnabend, d. 5. November,  
Abends 7 Uhr,  
in der Aula des städtischen Gymnasiums zu **Danzig.**  
Vortrag des Herrn Universitätsprofessors **Dr. Prutz** aus Königsberg:  
Heinrichs IV. von England Reisen nach Preussen u. Aufenthalt in Königsberg und Danzig (1390—91 und 1392).

**Bekanntmachung.**  
Der auf den 11., 12. und 14. November d. J. für die Stadt **Elbing** anberaumte **Krammarkt** wird aus Anlaß der Choleraepidemie **aufgehoben.**  
Danzig, den 31. Oktober 1892.  
**Der Regierungs-Präsident.**  
gez. **von Holwede.**

**10.—14. Dezember cr.:**  
**Weimar-Lotterie**  
5000 Gewinne i. W. von **150,000 M.**  
Hauptgewinn i. W. von **50,000 M.**  
Loose à 1 M. 30 & incl. Porto und Liste versendet  
**Richard Schröder,**  
**Bankgeschäft,**  
Berlin C., 19, Spittelmarkt 8/9.  
Gegründet 1875.

**Tausende**  
Anerkennungen von ehemaligen **Lungen- und Hustenleidenden**, welche durch meine **weltberühmte American coughing cure** (Rezept: Liquirit, Ammon Aloë, Mel. crud. Foenicul. Aq. Sacchar. alb. Alth.) **gerettet wurden**, liegen bei mir zur Ansicht aus. Gegen **Katarrh, Heiserkeit, Husten, Auswurf, Verschleimung, Krachen im Halse** etc. vorzüglich bewährt.  
Absolut sichere Wirkung.  
**Kein Geheimmittel.**  
Darf in keiner Familie fehlen.  
Preis pro Flasche M. 2.50, 3 Flaschen M. 6,— gegen Nachnahme oder vorh. Einfindung des Betrages.  
Vor werthl. Nachahm. wird gewarnt.  
Alleiniges General-Depot f. Deutschland:  
**F. Tschöckel, Berlin-Reinickendorf.**

**15. December cr.**  
**Grosse Berliner**  
**Ausstellungs-Lotterie**  
zum Besten der **Waisen Hamburgs.**  
**4343 Gewinne.**  
1 Hauptgev.: 1 compl. Wohnungs-Einrichtg. 30000 M.  
1 " 1 compl. Wohnungs-Einrichtg. 15000 M.  
1 " 1 compl. Wohnungs-Einrichtg. 10000 M.  
etc. etc.  
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. verf.  
**Richard Schröder, Berlin C. 19.**  
Porto und Liste 30 Pfg.

**Trockenen**  
**Dampf-Maschinen-Werk,**  
a Wille 10 M. ab Bruch,  
empfiehlt  
**G. Leistikow,**  
**Neuhof** per **Neukirch,**  
Str. **Elbing Westpr.**

Bestellungen für Elbing nimmt Herr **H. Bober** in Elbing entgegen.

**Echt russische Gummischuhe**  
in bekannter Güte, sowie luft- und wasserdichte  
**Fenster- und Thürendichtungen**  
empfiehlt  
**Erich Müller,** Specialgeschäft für Gummivaaren.

**W. Heimbürg's** neuester Roman:  
**Mamsell Annüt**  
beginnt jochen in der „**Gartenlaube**“ zu erscheinen. —  
Abonnementspreis vierteljährlich **1 Mark 60 Pf.**  
Probe-Nummern der „**Gartenlaube**“ mit dem Anfang des neuen Heimbürg'schen Romans senden auf Verlangen die meisten Buchhandlungen gratis und franco.  
Verlag von **Ernst Keil's Nachf.** in Leipzig.

Alle Arbeiten in  
**Kunst-, Theater-, Decorations-Malerei**  
zu billigen Preisen übernimmt das  
**Atelier J. H. Goldbach, Königsberg i. Pr.,** Mühlenstr. 15.  
Dasselbst wurden ausgeführt: Schloßdecoration Rippeim (Herrn Baron von Schmidtfeld) Zulenthal-Saal, Decke im Stadttheater, Hotel Deutsches Haus, Gesellschaftshaus Insterburg etc. etc. — Zeugnisse liegen zur Einsicht bereit. — Skizzen auf werthes Verlangen.  
**Veranstaltung von complecten Gesellschaftsbühnen und Theater-Decorationen, Fahnen, Stoffen, Wappen, Emblemen etc.**

**Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft**  
Königlich Niederländische Postdampfer  
zwischen  
**ROTTERDAM - NEW-YORK**  
und  
**BALTIMORE.**  
Abfahrten zweimal wöchentlich.  
Nähere Auskunft ertheilt:  
**Die VERWALTUNG in ROTTERDAM.**

Soeben erscheint in 60 Halbbänden à 3—5 M. und zwar in monatlichen Zwischenräumen:  
1842—1892  
**Jubiläums-Ausgabe**  
der  
**v. Schlechtendal-Hallier'schen Flora von Deutschland.**  
Einzige vollständige Flora Mitteleuropas mit colorirten Abbildungen.  
Enthält 8374 Textseiten und 3368 Chromotafeln mit über 10,000 Nebensfiguren. Halbband I (Gefäßkryptogamen) ist in jeder soliden Buchhandlung zu haben.  
Verlag von **Fr. Eugen Köhler** in Gera-Untermhaus.

**Garantirt** **Ringeschossene**  
Reelle Bedienung. — Feste Preise.  
**Geörg Knaak,**  
Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. —  
Trüchling-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 4 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — **Doppeljagdkarabiner** 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — **Wententascchenteschins** 4 Mk. — **Püsch-** u. **Scheibenbüchsen** von 30 Mk. an. — **Centralfeuer-Doppelbüchsen** prima Qual. von 35 Mk. an. — **Patentluftgewehre** ohne Geräusch 25 Mk. — **Jagdtaschen** prima Leder 6 Mk. — **100 Central-Hülsen** 1,70 Mk.  
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst.  
Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos. Katalog 60 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.  
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.  
**Deutsche Waffenfabrik.**  
Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.  
Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

**Epilepsie (Fallsucht) Krämpfe.**  
Zuverlässige Anw. zur Heilung dieser Krankheiten u. d. Nervenleiden überh. ertheilt e. instructive Brochüre, d. durch W. Wepler's Verlag in Berlin S.O., Forsterstrasse 21, kostenfrei zu beziehen ist.

**Harzer Kanarienvögel,**  
prachtvolle Hohl- u. Klingevoller, flotte Sänger, auch bei Licht singend, Stück 6, 8, 10, 12 u. 15 M. versendet unter Garantie lebender Ankunft g. Nachnahme **L. Förster, Chemnitz, Webergasse 19.**  
**9 Pfd. st. Schweizerkäse** g. Mt. 6 Nachn. lief. **J. Hofmann, Käseh., München.**

**Facturen, Rechnungen, Memoranden, Aviskarten, Briefköpfe etc. etc.**  
werden auf speziellen Wunsch der Herren Auftragneber in **copirfähigem Druck** hergestellt.  
**H. Gaartz'**  
Elbing. **Buch- und Kunstdruckerei, Stereotypie.**

**Enthaarungsmittel**  
unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 M.  
**Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.**

**Eugen Frentzel,**  
vorm. **Jos. Sehler,**  
**Brückstraße 13.**  
Größte Auswahl sämmtlicher  
**Glas-, Porzellan-, Luxuswaaren u. Lampen**  
**Leihgeschirr.**  
**Neuheiten**  
für  
**Hochzeit- u. Gelegenheits-Geschenke.**

**Zur Steuerdeklaration.**  
Im Formular-Magazin von **Wendt & Klauwell** in Langenfelz ist ein **Sammelheft** der Steuererklärungen zur Einkommensteuer erschienen, dessen Anschaffung wir jedem Steuerpflichtigen empfehlen. Das Heft, auf 48 Seiten guten Schreibpapiers die vorgeschriebenen Formulare für 12 Steuererklärungen enthaltend, ermöglicht es jedem, die von ihm abgegebene Steuererklärung zu copiren und in einem Heft während 12 Jahre aufzubewahren und jeder Zeit zu Rathe ziehen zu können.  
Der Preis des hübsch ausgestatteten und gehefteten Exemplars beträgt **30 &** und ist zu diesem Preise von jeder Buchhandlung sowie durch die **Expedition dieses Blattes** zu beziehen. Bei Einfindung von 30 & in Briefmarken sendet das Heft franco  
**die Exped. d. „Mittpr. Ztg.“**

**Cheviots,**  
reine Wolle,  
hochelegant, solide, zu Herren-Anzügen und Paletots, versende als Specialität, ohne Concurrrenz, auch direct an Private. Muster frei!  
Tausend Anerkennungs-schreiben!  
Wirs am  
Niederrhein. **Adolf Oster.**

**Der Eisenbahn-Fahrplan**  
Winterausgabe 1892/93,  
ist zu haben pro Exemplar **5 Pf.**, mit Postanschlüssen **10 Pf.** in der **Exped. der Mittpr. Ztg.**

**Brautschleier,**  
Gesichtschleier, Spitzen, Rüschen, Stickereien, Sammet- und Filzhüte, sowie sämmtliche Artikel für das **Brautpaar** empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Bertha Reimann,**  
Fischerstraße 41.

Zum Ankauf von  
**Maschinen, Brennereien, Fabrikinrichtungen**  
zum Abbruch empfiehlt sich  
**J. Moses, Bromberg,**  
Eisen- und Maschinenhandlung.  
Locomobilen stets vorrätzig.

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**  
heilt gründlich veraltete Weinschäden, knochenkräftige Wunden, böse Finger, erfrorrene Glieder, Wurm etc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei **Husten Halschm. Quetschung** sofort Einreibung. Näheres die Gebrauchsamw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.  
Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies  
**Reisfutttermehl**  
**G. & O. Lüders, Hamburg.**

**Inserate**  
jeder Art für alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter etc. besorgt pünktlich ohne Kostenausschlag  
die **Expedition dieser Zeitung.**  
Vorthelle für den Auftragneber: Ersparrung des Portos und der Postnachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglichster Ersparrung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweckmäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „**Altpreussischen Zeitung**“.

Nr. 258.

Elbing, den 3. November.

1892.

## Plus zwei Kreisen.

Preisgekrönter Roman (Warsch. Courier)

von

Anatol Krzyżanowski.

Autorisirte Uebersetzung

von

Dr. Heinrich Ruche.

1)

I.

Nachdruck verboten.

Malersich schön liegt das Dorf Dpol mit seinen weißgetünchten, sauberen Hütten am Fuße einer waldigen Bergeshöhe. Eine stattliche Pappelallee führt von stillen friedlichen Dörfern zu dem am anmuthigen Ufer des wild rauschenden Bug gelegenen Edelhofe. In großem Bogen umgibt den schönen Edelsitz ein weites, prachtvoller Park mit duftenden Blumenbeeten und fischreichen Teichen. Gar seltsam rauscht und raunt es in den hundertjährigen Bäumen. Was könnten sie uns wohl erzählen, jene düsteren Tannen, welche die spiegelglatten Teiche umkränzen, erzählen von Glück und Freude, die lange, lange Zeit hier wohnten, aber auch von Elend und Gram, so verheerend und vernichtend über die Schloßbewohner hereinbrachen!

Heute hallte das schöne, sonnenbeglänzte Thal von den Schüssen der Doppelflinten dreier Reiter wieder, die loeben am Saume des Waldes hielten, der sich links von Dpol unabsehbar weit ausbreitet. Ihre Racepferde stampften muthig den Boden und bissen auf die Trensen. Man sah es den Jägern, von denen der letzte in diesem Augenblicke seiner Jagdtasche verschiedene Vögel mit buntfarbigem Gefieder entnahm, nur zu deutlich an, daß ihnen weniger daran lag, Schnepfen und Wildenten zu schießen, als vielmehr auf möglichst angenehme Weise die Zeit todzuschlagen.

„Fürwahr, das schaut ja hier gar nicht häßlich aus!“ rief der jüngste der Herren, während er neugierig die Gegend betrachtete. „Es heimelt mich ordentlich an . . .“

„Nun, Wunderdinge giebt es hier nicht zu sehen,“ fiel ihm scherzend sein Nachbar ins Wort. „Du glaubst wohl, hinter diesem Walde die Gestade des Meeres und das amüsante Ostende zu treffen, Maurice, und deshalb machst

das einfache Dörfchen jetzt einen so tiefen Eindruck auf Dich, nicht wahr?“

„Das will ich gerade nicht behaupten, Gustache, aber ich muß wider meinen Willen bekennen, dieses Thal gefällt mir ausgezeichnet, und jenes Dorf da erinnert mich lebhaft an mein Heimathsdorf in Gallzien.“

„In Gallzien?“ fragte jener erstaunt. „Wenn ich nicht irre, erzähltest Du mir erst kürzlich, Du stammtest aus dem Posenischen.“

„Nah, lassen Sie sich doch nicht mit Kornbut ein, Graf Gustache“, bemerkte der dritte Reiter, der sehr kluge Augen und schöne, scharf markirte Gesichtszüge hatte, in französischer Sprache. „Sagen Sie uns lieber, wie das Dorf heißt!“

Graf Morzki zuckte leicht die Schultern.

„Wenn ich es nur selbst wüßte!“ antwortete er leichtthin. „Wola, Wolka, Wolica oder so etwas, einer dieser barbarischen Namen, welche man nur bei uns findet. Wie Sie wissen, Baron, war ich seit einer Reihe von Jahren nicht hier, und ich kümmere mich zudem, um die Wahrheit zu gestehen, um derartige Bagatellen halbwenig.“

„Haha, ich sehe schon, Sie fühlen sich nicht als den Herrn dieser Gegend!“ lachte der Baron.

„Ist mir einerlei, das fehlte mir gerade noch! Was nützen mir Güter und Besitzungen, wenn ich mich hier vergraben sollte?“

„Vom Vergraben ist gar keine Rede. Die englischen Lords, für welche Sie doch so sehr schwärmen, Graf, finden trotz ihrer tausenderlei Beschäftigungen und langathmigen Parlamentssitzen immer noch Zeit genug, um sich um ihre Besitzungen zu kümmern.“

„Weshalb sind sie so verrückt, daß sie freiwillig sich das Leben verkümmern! Und dann liegen drüben die Verhältnisse auch ganz anders.“

„Ich bin der Ansicht, daß es auch bei uns ganz anders ausschauen würde, wenn wir Edelleute uns die Mühe nicht verdrießen lassen wollten, den hiesigen Verhältnissen mehr Rechnung zu tragen.“

„Oho, der Herr Baron in der Rolle eines Moralpredigers!“ rief Maurice Kornbut belustigt. „Beim Jupiter, das ist ein neues Tableau! Wenn man Sie so reden hört, dann muß man unwillkürlich auf den Gedanken

kommen, auch Sie gehörten zu den arbeitsscheuen, energielosen Besitzern.“

„Wie Sie wissen, mein Herr, bin ich nur Bankier und daneben ein klar denkender Kopf,“ antwortete Baron von Krutzenberg kühl. „Beim Tode meines Vaters fielen unsere Güter meinem ältesten Bruder zu, der dieselben auch in eigener Person bewirtschaftet. Aber soviel kann ich Sie versichern, meine Herren, hätte ich ein Gut, dann würde ich auch die Landwirtschaft gründlich verstehen und meine sämmtlichen Nachbarn persönlich kennen, gerade so gut, wie ich heute genau weiß, was ein jeder meiner Kanzlisten in meinem Bureau thut und treibt. Ich muß Ihnen daher, Graf Morzki, mein Erstaunen darüber aussprechen, daß Ihnen nicht einmal der Name jenes Dorfes bekannt ist.“

„Dafür weiß ich aber um so besser, wo man die größte Brutstätte der Wildenten findet,“ erwiderte Graf Eustache lachend. „Wir müssen hier um den Sumpf reiten, sind in höchstens zehn Minuten am Flusse und sitzen dort ab. Aber jetzt wollen wir einmal probiren, was mein Pferd zu leisten vermag. Hoffentlich haben Sie nichts dagegen einzuwenden, Baron?“

„Ihre außerordentliche Reitkunst konnte in mir stets nur ein Gefühl des Neides erwecken, Graf,“ entgegnete der Geldbarstotrat höflich, indem er sein Pferd leicht mit der Reitgerte berührte.

„Ja, ja, mein Roß ist ein edles Thier. Hopp, hopp!“ rief Graf Morzki seinem rabenschwarzen Pferde zu, und pfeilschnell flog Komot am Rande des Sumpfes dahin.

Plötzlich scheute das Pferd infolge eines Geräusches und sprang zur Seite. Der Graf, der beinahe aus dem Sattel gefallen wäre, griff hastig in die Zügel und bannte das Thier mit einem heftigen Fluch an die Stelle. Die Veranlassung zu diesem kleinen Zwischenfalle, der unter Umständen für Roß und Reiter hätte höchst bedenklich werden können, war unschwer zu errathen; denn von dem Thurme der Kirche, welche man, da dieselbe ganz hinter Bäumen versteckt lag, bislang nicht bemerkt hatte, ertönte plötzlich lautes Glockengeläute, und weithin drang der metallene Ruf der Glocke mahnend und warnend in das gottgesegnete Thal.

„Nichtswürdiges Glockengeläute,“ rief Graf Morzki wüthend. „Wie leicht hätte sich mein Pferd vor Schrecken auf diesem verdammten Wege ein Bein brechen können!“

Jetzt mischte sich in das Glockengeläute noch tausendstimmiger Gesang der gläubigen Menge, und deutlich vernahm man die Worte: „Heiliger, allmächtiger und unsterblicher Gott!“

„Was hat das zu bedeuten?“ fragte Baron von Krutzenberg erstaunt.

„Ich weiß es selbst nicht,“ antwortete Eustache Morzki. „Vielleicht findet gerade ein Begräbniß statt. Ich mache Ihnen den Vorschlag, schnell um die Kirche zu reiten und

durch den Augenschein uns zu überzeugen, was es dort giebt!“

Bei diesen Worten lachte ein leichtes, ironisches Lächeln um seine Lippen; er war verwundert darüber, daß seine Freunde einen Begräbnißgesang von einem anderen Kirchenliede nicht zu unterscheiden vermochten. Er spornete sein Pferd an, und in gestrecktem Galopp ritten die Herren weiter. Wenige Sekunden später stießen sie, während ihre schweißtriefenden Pferde eine mächtige Staubwolke aufwirbelten, auf eine ungeheure Menge Leute, die sämmtlich festtägliche Kleider trugen.

Unter einem ärmlichen, aber sauberen Baldachin, welchen die Dorfbewohner trotz ihrer Armuth mittelst freiwilliger Opfergaben der Kirche zum Geschenk gemacht hatten, schritt ein ehrwürdiger, greiser Priester mit der goldenen Monstranz in der Hand andächtig dahin; ihm folgte ein langer Zug von Männern und Frauen mit Fahnen, Heiligenbildern und brennenden Kerzen.

„Sapristi, da sind wir schön angekommen!“ brummte der Graf. „Auf keinen Fall dürfen wir es wagen, durch die Leute hindurchzureiten.“ Hierauf wandte er sich an seinen Jäger. „Jan, was hat das zu bedeuten?“ fragte er.

Der Diener, der bereits längst seine Mühe vom Kopfe genommen und still für sich gebetet hatte, entgegnete in leisem Tone:

„Es ist die Frohnleichnamsprozession, gnädigster Herr Graf.“

„Ach, das Frohnleichnamsfest!“ wiederholte Morzki. „Ich hatte das Frohnleichnamsfest wirklich ganz vergessen.“

„Heiliger, unsterblicher Gott, erbarme Dich unser!“ sangen inzwischen die Gläubigen.

„Eustache, es bleibt uns nichts Anderes übrig, als von den Pferden zu steigen,“ flüsterete Maurice Korybut seinem Freunde zu. „Schau' nur, was für drohende Blicke uns die Leute zuschleubern!“

„Du hast Recht, mein Vieber!“ erwiderte Morzki. „Dann wird aber aus unsrer Entenjagd heute wohl nichts werden. Baron, das thut mir besonders Thretwegen herzlich leid. Und nun müssen Sie sich noch obendrein dieses langweilige kirchliche Schauspiel ansehen!“

„Im Gegentheil, das ist sehr sehenswerth“, antwortete der Geldbaron, sprang schnell vom Pferde, verneigte sich tief vor der Monstranz und betkreuzte sich andächtig. Der Graf folgte seinem Beispiel; denn er hatte nur zu deutlich die drohenden Blicke der Dorfbewohner gesehen, die über das Erscheinen der drei Reiter empört waren und nicht begreifen konnten, wie man ruhig auf dem Pferde sitzen zu bleiben wage, wenn der allbarmherzige Gott vorüberzöge.

Zu seiner keineswegs geringen Bestürzung gewahrte Eustache Morzki erst jetzt, daß er noch immer inmitten der andächtigen Menge seine Doppelflinte auf dem Rücken trug. Als er sich rathlos überall umschaute, bemerkte er

zufällig einen seiner Beamten, der sich mit seiner Gattin und seinen Töchtern an der Profession betheiligte.

„Herr Rotersti,“ rief er ihm mit halblauter Stimme zu, „bitte, nehmen Sie doch unsere Flinten an sich!“

Rotersti erbeute vor Zorn; er hätte dem Grafen am liebsten ins Gesicht gesagt, die Verwahrung der Flinten gehöre nicht zu seinen Dienstobliegenheiten, am allerwenigsten jetzt während des Gottesdienstes, allein noch rechtzeitig dachte er an Weib und Kinder, schluckte seinen Aerger hinunter und that, was Moroski ihm befohlen hatte. Die Vorübergehenden blickten jetzt weniger feindselig zu den Edelweibern hinüber, und von Mund zu Mund ging es schnell: „Der Graf aus Orlow, der Graf aus Orlow!“

Während der Baron mit Interesse die Profession betrachtete, leuchteten die grün-schimmernden Augen des Grafen plötzlich hell auf, und unwillkürlich fuhr er mit der Hand durch seinen rothen Nackenbart. Den Schluß der Profession bildete nämlich eine auffallend schöne, graziose Frauengestalt mit griechischem Profil, korallenrothem Mündchen, einem kleinen Näschen, glänzenden, schwarzen Augen, aus denen Muth und Energie sprachen, und langen, dunklen Augenwimpern; dicke, krause Böckchen umrahmten eine hohe, blendend zarte Stirn, und dicke, prachtvolle Zöpfe fielen ihr über die Schultern herab. Andächtig schritt die junge Dame, welche trotz ihres einfachen grauen Kleides sehr distinguirte ausah, inmitten der armen Leute an der Seite eines Geklümmerten dahin. Die heilige Handlung schien sie übrigens ermüdet und erhitzt zu haben; denn sie hatte ihren Hut abgenommen und denselben an den Arm gehängt.

Die Augen des Grafen funkelten unheimlich.  
(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— **Kanonen-Wettbewerb in Rumänien.** Die rumänische Regierung gedenkt, wie die „Independance Roumaine“ aus guter Quelle erfährt, demnächst die hervorragendsten Geschützgießereien Europas, Krupp, Gruson, Creusot, St. Chamond, Nordenfeldt, Cammel u. s. w. einzuladen, mehrere Kanonentypen nach Bukarest zu senden, mit denen auf einem großen Plaze Schießversuche mit dem rauchlosen Pulver gemacht werden sollen. Die in den Wettbewerb tretenden Fabriken sollen verpflichtet werden, sich hinsichtlich der Schußlinie, der Geschwindigkeit der Geschosse und anderer Punkte streng an die von dem rumänischen Kriegsdepartement festgesetzten Vorschriften und Bedingungen zu halten. In Anbetracht des großen militärischen Interesses,

das sich sicher an diese Versuche knüpfen wird, werden fast alle europäischen Staaten Sachverständige nach Bukarest entsenden, die dem Wettkampfe mit Aufmerksamkeit folgen und die erhaltenen Ergebnisse genau verzeichnen sollen; diese Ergebnisse müssen für alle Männer von Fach ein unschätzbare Belehrgungsmaterial liefern bei der Entscheidung der wichtigen Frage, ob man beim Kanonenguss dem Stahl, der gehärteten Bronze oder gewissen anderen Legirungen, deren Zusammensetzung das Geheimniß der in den verschiedenen metallurgischen Werkstätten beschäftigten Ingenieure ist, den Vorzug geben soll. Angeregt wurde die Einladung zum Wettbewerb durch die Erwägung der rumänischen Regierung, daß sie, nachdem sie für die Herstellung einer ausgezeichneten Fortifikationslinie ungeheure materielle Opfer gebracht hat, den Artilleriepark des Landes nicht länger in einem Zustande der Inferiorität belassen dürfe und ihn auf die Höhe der modernen ballistischen Anforderungen bringen müsse, sowohl was die Schnelligkeit beim Schießen als die Schußweite anlangt. Die rumänische Regierung beauftragte daher in der Voraussicht, daß sie vorläufig wenigstens ein Drittel ihres Artillerieparks werde erneuern müssen, vor längerer Zeit durch die hervorragendsten Kanonenfabriken Deutschlands und Frankreichs zu machen. Oberstlieutenant Tell ist nun vor einigen Tagen wieder in Rumänien eingetroffen und soll in einer Privataudienz dem Könige Carol auseinander gesetzt haben, daß die bisher von den großen deutschen Gießereien von Weltruf ausgeübte Suprematie — von Krupp hinsichtlich der Kanonen und von den Grusonwerken hinsichtlich der Mörser — ernstlich gefährdet sei und daß andere deutsche und französische Fabriken den Wettbewerb mit diesen Kanonenkönigen wohl aufnehmen könnten. Auf Grund dieser Mittheilungen beschloß die rumänische Regierung, sich vor Aufgabe ihrer Bestellung selbst von der Leistungsfähigkeit der in Betracht kommenden Gießereien zu überzeugen und gedenkt daher, den oben näher gekennzeichneten Wettbewerb auszusprechen.

— **Ueber die Verwendbarkeit der Dromedare für den Postdienst im deutschen Schutzgebiete von Südwestafrika** berichtet Hauptmann v. François: Die der Truppe im Juni 1891 übersandten zehn Dromedare sind von mir auf Reisen in den verschiedensten Theilen des Schutzgebietes zur Beförderung des Gepäcks der Mannschaften und für den Postpatetdienst zwischen Walvischbai und

Windhoef verwandt worden. In den trockensten wie in den feuchtesten Klimaten blieben sie gleich leistungsfähig. Von Krankheiten der Kinder, wie Lungenfeuche, Blutfeuche und Gallenentzündung, sind sie verschont geblieben, ebenso von der in der Zeit des jungen Grafes grassirenden Pferdekrankheit. Im Ertragen von Durst und Hunger übertrafen sie selbst das Damara-Mind. Auf dem Wege von Behtitang nach Geinab blieben sie sechs Tage ohne Wasser und zeigten am siebenten Tage in Geinab keine besondere Gier darnach. Die Marschgeschwindigkeit entspricht bei einer Belastung von 250 Pfund der des Ochsenwagens, also etwa 4000 bis 4200 m in der Stunde. Sie bleibt dauernd dieselbe, während man bei den Ochsenwagen nach den ersten Stunden eine Verlangsamung feststellen kann. In der steinigten Randerhebung des südlichen Namalandes waren die sechs von mir mitgenommenen Dromedare die einzigen Thiere, die nicht fußkrank wurden. Die unbeschlagenen Pferde mußten geführt und den Zugochsen mußten, um den Wagen weiter zu befördern, Schuhe angelegt werden. In Gegenden, wo es an Wasser und Weide fehlt, wo ausgedehnte Dünen oder tief eingeschnittene Wasserriren die Gegend durchziehen, wird sich das Dromedar als Transportmittel empfehlen. In unserm Schutzgebiet würde dies der Fall sein und in dem Damara-Bergland außerhalb der Hauptverbindungen in dem längs der Küste sich hinziehenden Dünengebiet, den steinigten Randerhebungen des Namalandes und in dem Durstfelde der Kalahari. Doch muß dabei bemerkt werden, daß die Anschaffungskosten sich für Dromedare im Vergleich zu den bisher für Transportzwecke benutzten Zugochsen bedeutend höher stellen.

### — Columbus — ein Deutscher.

Am 10. Oktober veranstalteten die Deutsch-Amerikaner in Philadelphia die Feier eines deutschen Tages; Oberst Raine, der die Festrede hielt und dabei von der Entdeckung Amerika's ausging, sagte so nebenher, Columbus sei eigentlich ein Deutscher gewesen. Diese Bemerkung hat unter den in Amerika lebenden Italienern einen wahren Entrüstungsturm hervorgerufen und ihre Presse nahm in leidenschaftlicher Weise gegen Oberst Raine Stellung. Und doch war seine Auffehen erregende Entdeckung nicht ganz aus der Luft gegriffen. Schon vor einem Menschenalter hatte der hessen-darmstädtische Journalist Becker, als sich eines Tages Gelegenheit fand, berühmte Hessen-Darmstädter zu nennen, von Karl dem Großen bis herunter auf Justus Liebig, im Scherz die Frage aufgeworfen, ob nicht sogar

Columbus von den Hessen-Darmstädtern abstamme, weil es nämlich in Hessen ein uraltes Adelsgeschlecht „von der Tauben“ gab und die Taube im Lateinischen „Columba“ heißt. Das mag man auf den ersten Blick für die barocke Idee eines Deutschhümlers halten; es ist jedoch bekannt und historisch nachgewiesen, daß sehr berühmte Männer romanischer und slavischer Völker von Deutschen abstammen und ihre Namen erst später romanisirt oder slavisirt haben. Die stolze spanische Familie Albuquerque führt ihre Abstammung auf das altgotische Geschlecht der „Weißkirchen“ zurück, die Vorfahren der polnischen Grafen von Raminskij hießen in Deutschland von Stein, die Grafen von Arco hießen im 10. Jahrhundert von Bogen, der französische Marschall Baskompierre hieß eigentlich Bakenstein, der Ahnherr der italienischen Fürstenfamilie Colonna war ein Graf Henneberg von der Säul; auf diese Weise wird die so räthselhaft scheinende Uebereinstimmung des Wappens der Colonna mit einem Felde des großen Wappens der Hohenzollern erklärt, das eine Säule zeigt, auf der eine Henne sitzt; die Grafen Feretti hießen vor 800 Jahren von Pfirt und selbst das Haus Savoyen stammt aus einem sächsischen Grafengeschlechte von Walbaum. Die gotische und später die longobardische Invasion in Italien hat fast ganz Ober-Italien germanisirt, und die forolingischen, sächsischen und stauffischen Kaiser haben durch Jahrhunderte hindurch deutsche Ublige als ihre Vertreter in Italien bestellt. Warum können also nicht auch die Columbusse von dem deutschen Geschlechte „von der Tauben“ abstammen? Der Journalist Becker mag die Vermuthung scherzweise hingeworfen haben, er hat aber eine gute alte Autorität für sich. Der Heidelberger Polyhistor Grynaäus schrieb im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts ein lateinisches Werk über die Entdeckung Amerikas, das im Jahre 1534 durch Michael Herr in Hagenau verdeutscht ward und in dem Folgendes zu lesen ist: „Christophorus, eyn gepornier Italiener von der statt Genua aus dem Geschlecht deren von der Tauben de Columba genannt, der war ein daffrer großer man, mit eim langen Angeficht“.

### Heiteres.

\* [Der Köchin Liebesbriefe.] Frau: „Auguste, was verbrennen Sie da?“ — Köchin: „Meine Militärpapiere!“

Verantwortlicher Redacteur: George Spizer  
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarz  
in Elbing.

# Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaorb in Elbing.)

## 13. Ziehung der 4. Klasse 187. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 1. November 1892, Vormittags.  
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern  
in Parenthese beigelegt.  
(Ohne Gewähr.)

65 [1500] 81 102 55 69 228 51 67 630 92 792 814 1033 137 256 388  
90 412 14 539 69 611 738 96 [300] 850 910 2012 60 258 480 502 642  
758 81 830 62 938 3016 438 570 655 959 91 4093 359 494 570 84 681  
747 831 46 83 84 5060 66 110 280 88 326 35 464 564 625 767 804 [300]  
52 6166 70 98 353 419 47 87 604 51 74 99 831 33 911 20 33 7098 164  
66 364 91 401 21 628 48 55 745 [300] 82 958 [300] 8039 244 83 396  
404 58 731 803 920 [300] 70 782 [1500] 91 93 9111 201 57 93 405 39  
503 684 [500] 801  
10064 70 78 [1500] 180 242 61 70 81 335 [1500] 47 436 77 [300]  
593 735 43 833 996 11172 213 86 343 400 640 962 12023 42 [500]  
124 90 516 71 628 48 805 41 97 900 48 13025 43 166 228 [300] 34  
[1500] 59 463 81 599 [1500] 622 24 41 85 809 88 946 14021 38 150  
68 [500] 224 25 69 312 540 945 15154 284 [3000] 95 336 420 71 78  
522 748 858 16035 45 173 207 333 48 49 529 36 59 887 951 17300  
30 483 [300] 605 74 615 54 58 [300] 812 27 90 18135 258 67 83 409  
10 634 55 728 110 51 907 27 [500] 19131 415 19 39 532 632 932 92  
20045 [300] 237 75 98 364 464 512 39 636 778 97 915 39 21046  
247 410 17 610 744 [300] 53 [3000] 925 22054 [3000] 60 190 254 488  
110 860 88 23081 98 266 484 91 [1500] 93 761 24007 253 316 24 73  
434 599 600 [75000] 27 43 72 732 806 16 [300] 55 25229 315 513 18  
652 78 733 50 56 836 20062 69 151 283 95 480 676 94 9 4 27003  
308 9 40 [500] 51 62 [3000] 64 418 517 61 [3000] 777 825 28143 229  
92 [500] 479 662 72 868 73 976 29075 194 234 58 [500] 464 553 645  
716 44  
30083 244 334 36 [300] 448 64 71 96 699 964 [500] 72 [500] 81116  
206 76 371 95 548 59 660 795 831 41 [1500] 916 82029 [500] 84 359  
441 555 722 85 978 33090 178 229 676 850 57 997 34046 143 324 601  
40 741 864 943 35087 98 188 [300] 362 489 542 [500] 63 82 703 41 825  
20127 479 95 571 618 87023 152 [1500] 66 [1500] 408 524 52 915 17  
32 [500] 88080 287 447 94 505 620 794 902 86 89049 82 130 345 465  
97 574 85 [300] 93 617 61 723 813 43 70 943  
40059 79 158 75 254 [300] 599 673 883 945 41076 142 294 358  
600 [1500] 11 47 66 728 [300] 44 63 81 42055 183 257 520 67 601 759  
998 43168 [500] 329 34 92 [300] 456 686 718 34 819 87 977 44230  
314 46 544 625 61 69 87 [3000] 732 801 59 926 63 89 45035 33 218  
337 642 709 92 944 69 86 46145 75 205 301 43 52 490 563 623 [3000]  
893 950 47050 71 97 239 417 92 544 605 13 37 939 48053 62 79 277  
556 [500] 871 40939 40 [500] 43 218 [3000] 81 411 50 567 97 632 60  
867 69 961  
50241 60 66 331 38 488 603 41 805 56 900 53 99 51038 67 69 111  
46 220 22 [500] 359 431 60 [300] 90 567 817 919 52109 457 514 690  
883 915 87 58023 300 204 40 [500] 3 8 406 81 93 590 733 848 [300]  
946 54005 [1500] 365 456 521 [3000] 708 863 983 55072 96 216 315  
67 542 88 637 724 25 854 56354 87 475 568 640 [300] 706 [1500] 19  
28 821 57147 265 622 36 867 83 933 43 59 67 58000 20 157 93 249  
309 405 87 667 94 815 [300] 917 59018 45 141 81 281 [3000] 301 23  
60 52 623 66 655 63 732 51 823 73  
60025 92 98 156 63 221 23 24 39 74 400 95 641 86 816 33 923  
61039 129 335 57 63 [5000] 493 648 80 771 912 62115 17 173 341 61  
63 406 22 507 14 44 [300] 614 782 804 67 965 88 63030 55 157 342 51  
404 28 48 614 51 844 84 917 34 64077 136 242 66 78 96 315 46 11  
37 501 27 603 734 973 65044 [1500] 68 179 293 310 80 526 64 92 94  
697 795 [300] 844 47 68033 229 67 359 60 424 33 833 929 99 67181  
354 95 436 553 604 13 703 90 809 84 68031 37 124 374 [3000] 81 522  
33 636 98 [1500] 726 [300] 935 53 59 69005 58 610 50 823 44 87  
70120 85 633 71 835 39 71071 82 114 410 66 595 692 715 46  
863 99 975 72014 18 356 416 63 513 [300] 89 678 94 709 48 895  
73000 44 239 379 [1500] 439 544 650 85 717 803 50 91 928 [1500]  
74019 153 63 361 418 714 82 800 89 75011 46 87 147 288 302 75 425  
548 800 907 12 83 76095 122 207 15 91 94 323 24 61 69 [500] 549  
644 803 920 77120 96 218 525 [3000] 65 635 819 78030 37 120 64  
926 33 692 713 75 932 79158 79 209 368 522 66 82 89 649 716 90  
544 55 57  
80046 126 90 94 206 15 333 726 936 58 81016 403 649 700 851  
900 27 46 82032 54 122 301 38 78 410 79 622 716 833 [3000] 961  
83074 169 345 416 42 44 609 747 48 935 84011 207 639 97 710 827  
79 85027 171 332 [3000] 463 603 717 [300] 99 843 989 86176 378 569  
[300] 757 845 [3000] 62 926 86 [500] 87024 119 398 450 89 566 63 714  
30 63 89 809 931 88075 113 20 362 531 87 600 700 3 56 924 30 99  
69075 226 [300] 46 411 [3000] 843 54 75 97 [3000] 972 74

90148 370 437 527 39 600 725 820 987 91038 175 268 410 37 502  
[3000] 65 640 814 92019 62 110 212 49 414 536 726 93271 [1500]  
90 [1500] 304 499 674 726 93 815 37 907 94006 [500] 8 33 85 108  
[1500] 226 61 423 534 47 653 75 782 848 [300] 95069 212 319 36 57  
419 24 698 772 818 63 945 96214 42 302 511 78 [3000] 637 77 [3000]  
987 97024 114 257 301 475 501 5 23 78 602 8 723 80 811 998 98033  
54 517 25 653 57 749 65 871 73 95 99055 170 72 237 47 497 564 96  
621 82 768 862 80 924  
100006 406 503 29 693 [1500] 963 101038 141 273 682 708 61 86  
813 25 23 912 26 122117 234 64 93 330 47 519 86 604 855 63 [1500]  
952 143238 39 49 503 843 143020 453 517 79 601 780 105000 [10]  
[3000] 20 83 [1500] 43 95 329 43 99 360 424 845 919 106132 95 207  
322 439 56 63 69 89 90 523 81 [500] 107314 70 90 411 612 762 865  
958 91 108260 353 95 414 47 602 863 71 952 78 109008 223 53 618  
713 831  
111035 [1500] 281 360 67 [500] 439 52 564 758 884 972 [3000]  
111055 60 86 382 412 91 511 73 [1500] 687 812 112069 427 35 56 84  
85 550 53 866 119088 469 114017 363 65 82 438 65 557 622 23 54  
87 [500] 757 973 115054 109 69 316 94 659 70 737 89 110007 141  
207 336 596 644 738 823 71 117004 390 [1500] 439 58 [3000] 86 599  
833 924 55 18062 115 611 53 68 90 706 72 801 79 969 119003 145  
375 670 80 89 706 85 [1500] 815 24 80 963  
120055 [3000] 101 16 41 377 464 541 694 727 974 121143 206 66  
84 401 54 122097 233 54 70 428 934 12347 105 72 647 93 797 890  
60 [300] 943 78 121017 118 295 336 416 615 22 650 75 705 33 858  
933 125008 231 66 394 426 529 53 670 94 99 818 20 [3000] 91 927  
126090 144 387 [300] 527 645 91 849 910 19 69 127047 93 180 301  
51 400 63 64 502 78 723 57 368 [500] 79 987 128000 197 247 98 502  
635 66 705 984 120140 74 282 [1500] 338 509 10 44 72 686 741  
950 [1500]  
130049 155 232 429 36 58 642 43 727 857 69 966 97 181094 668  
706 14 854 945 132161 95 310 469 783 801 14 63 966 138212 17 378  
89 508 678 843 54 134090 [3000] 93 261 389 [15000] 471 572 80 743  
811 23 37 972 135147 495 569 608 730 32 828 91 912 133068 202  
494 683 722 46 70 848 58 990 137034 147 416 27 43 648 57 79 899  
938 138215 18 614 738 74 75 83 26 909 41 139007 69 125 235 69  
347 513 732 85 831 [1500] 52 69 907 10 26 36 91 [300]  
140128 62 230 36 307 10 496 500 674 865 937 83 141046 248 53  
530 676 808 [500] 87 947 [300] 91 93 98 142224 52 347 53 410 89 809  
34 143028 228 70 424 74 620 27 83 [500] 844 923 144010 44 69 261  
[500] 72 530 33 45 [3000] 652 770 82 800 19 20 998 145074 300  
223 76 757 146202 11 54 86 90 319 [1500] 517 65 75 93 612 [3000]  
712 73 808 25 937 147034 218 365 71 74 545 618 712 817 57 [500]  
148072 157 [300] 64 255 400 20 31 633 712 96 824 968 148097 78  
[500] 235 467 92 93 [300] 581 [300] 95 803 924  
150152 67 [3000] 276 85 86 99 395 422 66 601 58 69 786 817 938  
151015 16 74 22 323 30 436 37 546 777 911 152079 358 436 33 46  
750 827 911 64 153061 107 43 216 374 566 705 827 154159 96 [300]  
339 97 436 [500] 49 554 61 750 816 946 155388 411 650 719 46 76  
858 [300] 995 156065 73 192 251 342 68 69 512 56 679 871 923  
157426 594 800 3 158147 457 33 567 636 92 783 813 158043 226  
519 92 629 981  
160126 57 82 253 397 475 630 729 161026 50 [300] 67 177  
86 327 469 539 59 674 757 853 949 71 73 162132 492 [1500] 684 771  
847 67 98 977 163330 512 81 750 859 71 164002 300 372 47 83 669  
731 92 922 165209 337 69 473 525 612 45 978 166048 153 1500] 28  
97 229 510 627 719 167065 106 72 323 [3000] 469 77 516 44 900 40 [500]  
168131 108 90 240 78 301 46 99 472 81 80 625 94 709 833 81 901 18  
169146 302 [1500] 402 21 81 596 650 861 84 915 87  
170011 18 [500] 217 307 [10 000] 35 [1500] 40 99 510 613 13 26  
775 882 924 171010 22 325 26 459 603 751 941 172042 [300] 68 438  
502 16 661 841 72 173072 111 51 272 586 [1500] 808 915 23 25 40  
174068 244 57 310 705 [1500] 14 811 22 65 77 97 175123 36 265 80  
565 6 8 82 [1500] 748 61 82 879 300] 968 176023 305 401 557 660 766  
943 64 177049 68 240 48 88 554 77 606 56 726 178037 134 266 310  
483 591 799 [3000] 838 75 98 925 93 179440 546 692 708 9 847  
180018 234 320 91 405 9 557 680 841 939 [1500] 181194 257 325  
[500] 422 527 95 706 91 973 89 182062 [3000] 84 129 343 400 43 65  
681 730 827 183024 37 [500] 236 [1500] 79 [3000] 342 91 442 670 766  
[1500] 806 77 184032 [3000] 91 124 38 41 214 311 [3000] 76 565 619  
91 801 2 28 45 [300] 933 185102 [500] 311 412 639 715 [1500] 864  
186033 34 58 120 274 95 309 90 608 12 716 892 979 187049 89 90  
289 360 446 61 628 [1500] 716 867 75 188232 333 [500] 89 473 649  
6279 704 815 54 59 189017 30 183 218 46 307 40 80 670 609 16 92 714

### 13. Ziehung der 4. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 1. November 1892, Nachmittags.  
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern  
in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

165 230 617 26 751 917 49 1006 84 106 10 893 451 535 73 790 93  
819 2004 [300] 11 25 41 68 [1500] 169 226 28 419 504 20 724 [3000]  
84 840 917 8076 99 [1500] 278 90 [300] 363 464 532 76 [3000] 634 745  
[1500] 864 4056 133 [1500] 73 296 342 [300] 678 751 844 5005 54 126  
78 [1500] 244 82 340 73 [1500] 503 [500] 37 626 725 59 818 45 6057  
112 [300] 377 513 848 957 7041 133 372 97 554 85 97 664 [500] 78 723  
29 896 902 62 8475 90 557 668 87 807 41 9295 [1500] 310 96 423 99  
556 665 768 845 [1500]

10246 58 376 586 [3000] 626 60 741 886 11037 192 200 303 411  
[1500] 94 96 607 96 816 48 82 919 23 12020 87 155 435 52 813 13047  
125 53 227 36 398 771 823 918 49 14014 46 77 169 89 322 813 924  
84 15093 150 221 28 356 424 49 74 744 956 58 16008 27 70 90 199  
253 429 572 685 [1500] 787 17003 92 150 370 524 [500] 67 688 783  
87 933 [500] 40 18009 120 25 [1500] 58 239 93 341 65 425 521 659 73  
255 825 37 44 64 60 931 70 19354 64 409 11 75 97 559 74 643 723  
862 72 [1500] 913 35

20082 363 313 624 65 66 774 854 936 41 21036 229 326 40 44  
630 [500] 727 89 898 936 46 72 22185 277 493 513 50 605 724 824 38  
23063 233 82 517 33 846 976 82 [1500] 24003 24 118 219 83 482 505  
83 660 85 844 9 978 25059 90 165 76 221 588 26010 153 73 86 475  
610 11 61 025 27037 131 36 269 73 555 [3000] 80 94 810 979 28024  
258 605 30 849 65 [300] 910 29108 288 360 488 85 92 556 84 698  
849 [500]

30321 60 94 280 435 534 94 612 728 888 922 81003 180 [3000] 85  
203 24 320 450 799 858 902 21 32125 55 336 425 664 90 844 33041  
50 70 108 266 90 467 655 94 739 47 93 96 84140 201 42 326 31 411  
504 616 53 704 13 21 35001 159 97 287 94 524 59 84 731 994 30022  
92 147 63 204 71 77 308 467 75 624 32 93 [300] 805 50 56 71 960 83  
87243 71 444 46 547 86 635 35 92 895 930 42 59 38010 266 27 194 261  
302 [500] 92 [300] 414 21 533 652 [3000] 730 30139 290 402 [300] 29  
[500] 579 91 705 37

40126 63 310 11 42 83 88 606 725 51 77 [3000] 927 41108 91 269  
305 537 48 61 871 85 [300] 933 96 42006 80 166 84 227 413 809 14  
941 59 43321 401 592 639 72 82 939 44068 289 390 426 82 615 89  
950 45091 165 236 492 643 52 826 41 76 91 923 46169 274 666  
[500] 883 954 47009 262 469 630 717 22 41 59 912 53 70 48036 49  
118 23 43 58 220 404 99 [3000] 596 667 738 810 79 993 49059 188  
280 95 [500] 386 [500] 422 575 77 78 615 30 87725 850 89

50223 72 327 444 553 79 777 871 73 943 51011 65 311 98 405 24  
651 730 93 890 52022 143 226 501 99 630 761 903 83 53003 289 620  
41 702 32 69 854 54068 118 44 306 55109 21 260 68 306 65 99 [500]  
550 [3000] 618 794 50009 163 81 408 99 560 695 752 70 824 978 57001  
199 203 36 415 650 703 90 16 61 58014 34 [3000] 134 229 30 357 84  
583 621 48 708 800 923 74 76 95 50228 385 552 94 600 8 787 875 918  
45 90

60041 115 [3000] 19 24 70 371 491 637 765 911 61225 87 303 [300]  
90 439 [300] 547 896 706 11 50 914 62067 84 99 [500] 110 224 35 317  
[300] 48 540 618 708 69 898 63128 [15 000] 32 37 52 215 68 565  
662 701 19 817 962 64033 101 73 90 [1500] 261 90 398 459 84 65053  
103 [1500] 49 289 511 631 106 34 802 11 56 93 929 91 66367 508  
83 686 705 806 901 67090 2 0 452 504 29 666 965 68079 135 63  
76 410 506 12 48 63 625 832 60148 80 324 87 442 62 606 73 965

70136 273 94 328 512 65 626 29 721 31 857 971 71263 96 334  
551 99 705 63 836 72053 [1500] 279 308 15 417 515 23 57 691 753 59  
83 [3000] 950 68 73238 79 [500] 405 729 871 74033 88 93 464 553  
761 78 829 67 79 708 16 55 75221 [1500] 358 427 642 76 824 27 [300]  
85 39 43 62 999 76108 84 267 342 414 35 577 [5000] 710 73 893 921  
77031 183 267 308 499 [1500] 542 52 618 41 [1500] 54 830 912 52 71  
75002 258 [15 000] 82 346 595 602 831 55 912 70136 336 602 11  
701 831 [500] 908

80123 235 385 440 43 81 533 602 43 723 833 36 960 81046 355  
480 573 651 69 719 93 903 19 95 82078 217 33 44 87 848 85 83080  
282 310 75 509 65 66 [300] 614 842 46 903 18 48 84191 [300] 240 51  
52 318 400 63 540 820 72 87 91 85148 81 482 527 61 699 767 998  
860173 227 80 524 [3000] 39 850 58 65 8018 64 143 76 99 235 559  
613 62 853 939 8226 312 405 651 755 833 83 80130 52 206 [3000]  
24 403 16 589 661 820 55 86 98 958

90012 38 180 310 424 67 69 642 765 99 91087 76 545 78 94 633

707 810 11 92077 132 96 470 515 661 70 907 67 98003 232 303 14  
21 480 902 8 55 94028 87 325 551 55 611 52 89 729 36 39 72 827 39  
[1500] 97 78 95199 555 668 76 766 966 84 96031 47 181 273 75 436  
37 46 98 589 [3000] 614 753 998 97014 167 70 202 8 317 73 404 41  
574 [3000] 631 56 995 [1500] 98222 97 446 518 714 95 99044 320  
[500] 36 506 42 813 913 41

100231 57 408 92 578 81 [300] 90 642 753 91 864 74 [1500] 101167  
289 404 92 644 816 34 42 64 924 [3000] 102034 156 73 306 [1500] 96  
451 523 [500] 629 831 69 988 103388 560 85 690 92 913 18 [300] 20  
45 74 101101 457 531 616 [1500] 40 795 [3000] 841 55 62 105091  
104 7 238 473 508 12 43 775 106208 77 356 76 [500] 582 85 858 970  
107111 [1500] 73 267 345 454 92 557 82 333 957 77 [1500] 108088  
295 [300] 315 74 477 529 37 71 646 94 740 76 936 109018 227 71  
300 25 83 455 523 619 857 99

110040 69 619 45 46 790 872 903 111428 36 53 571 664 79 85  
763 803 25 983 112025 [1500] 58 102 43 44 89 90 369 479 726 874  
113123 403 40 92 [3000] 577 634 63 900 89 11412 242 72 389 474  
3573 [5000] 678 754 87 90 809 14 93 991 [500] 115061 62 112 81 252  
654 79 489 98 618 72 [3000] 716 35 [3000] 83 843 67 924 116106 382  
402 41 73 565 611 788 117307 56 416 42 43 50 510 [30] 27 736 45  
858 118153 249 401 533 47 650 716 827 908 94 119053 [300] 71 134  
94 212 20 310 90 91 566 [1500] 643 714 16 [500] 95 930 35

120056 83 156 61 265 470 660 819 [300] 33 978 121137 260 82  
478 [500] 538 673 [1500] 97 719 62 85 851 996 122067 179 206 73 416  
25 76 667 765 96 128329 90 274 431 47 508 47 609 50 56 88 891 925  
74 124045 208 31 54 79 317 90 421 86 521 695 811 52 909 32 [500] 90  
125040 215 331 575 651 82 89 812 68 961 126009 43 58 106 98 260  
328 457 703 [300] 39 51 127035 149 215 362 448 84 593 641 730 875  
979 128011 140 246 376 483 726 880 921 129043 51 [3000] 129 42  
49 88 [1500] 296 517 734 906

130020 102 605 998 [300] 131043 87 134 202 341 715 30 56 944  
132021 243 335 476 95 738 58 [3000] 94 971 75 133017 71 110 [5000]  
60 [1500] 96 245 433 577 638 820 931 134040 57 95 96 120 40 [500]  
49 222 432 74 82 506 19 614 790 952 135081 116 324 90 419 658 836  
136012 43 156 258 375 91 414 63 596 648 66 71 79 300 [500] 997  
137405 [500] 9 629 68 704 45 69 72 [300] 80 [1500] 83 804 18 910 18  
43 51 138103 17 363 67 498 506 649 904 949 139029 74 289 326 642 93

140220 31 81 308 38 498 512 21 672 911 84 141034 54 [3000]  
63 362 422 56 502 37 98 691 836 952 142062 162 244 81 335 67 549  
[1500] 76 635 951 95 143008 33 50 70 92 116 54 59 202 23 350 59 95  
465 66 72 553 751 808 18 910 144019 75 290 305 42 438 41 79 507  
621 760 831 [300] 968 145168 263 90 664 702 807 33 95 146159 277  
375 434 598 998 147142 350 [10 000] 58 544 675 745 [1500] 826  
148003 129 290 93 306 32 79 401 32 99 571 753 836 948 49 [300] 54  
97 149219 57 [3000] 336 417 30 523 739 854 922 43 67

150330 408 60 67 518 981 151506 615 [3000] 17 745 819 90 905  
62 [3000] 71 [300] 152144 200 310 26 [3000] 487 564 617 [1500] 96 928  
153093 98 119 241 306 14 90 93 882 154053 183 213 [1500] 87 306  
427 68 530 68 [300] 622 155030 109 353 538 761 867 299 156042 93  
153 244 353 537 76 687 840 [1500] 53 926 157034 109 40 48 57 [500]  
77 283 310 55 483 993 158050 196 304 7 419 [3000] 51 577 602 61  
840 917 20 98 159040 252 5 631 74 86 837 92 909

160011 85 290 72 [1500] 93 624 798 807 90 923 33 37 161012 34  
60 295 [500] 318 434 85 89 517 99 709 55 812 27 974 162006 38 105  
33 244 39 10 455 603 11 95 [3000] 168044 [3000] 105 72 77 429 48  
514 68 93 96 639 762 64 164131 208 30 446 321 35 47 878 79 16508  
73 163 298 452 572 625 60 782 864 166033 170 354 55 501 2 32 56  
640 885 964 167326 94 421 89 520 31 64 619 762 910 168112 49 260  
93 423 26 547 90 839 95 941 86 169047 150 53 456 71 [300] 605 59 825

170118 297 451 659 [1500] 75 743 870 74 93 96 [1500] 917 68 74  
171088 307 84 418 511 23 62 673 832 172030 48 162 268 402 94 609  
755 838 911 84 173249 462 74 526 65 764 861 964 [1500] 174287  
304 37 450 74 684 608 28 87 700 92 888 925 28 175023 51 161 254  
334 40 429 518 767 81 917 176017 129 91 306 55 67 77 84 453 96  
[500] 542 64 651 716 948 177147 284 319 46 76 503 92 650 771 99  
817 22 932 48 79 178192 203 20 70 90 95 720 848 973 179056 81  
333 427 553 95 608 738 63 [500]

180103 32 268 374 412 50 511 858 84 181088 [1500] 131 86 621  
182072 162 212 52 317 583 99 672 711 38 828 81 96 [500] 900 49  
183108 231 94 551 58 74 841 94 915 [500] 184012 165 [1500] 236 74  
330 432 790 925 69 185177 204 64 97 592 98 618 [500] 92 791 844 954  
186036 42 216 833 84 187158 94 727 28 850 188063 156 [1500] 234  
99 453 664 713 21 36 853 189073 189 262 66 392 506 21 631 75 48  
67 98 817